



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1905**

485 (18.10.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120641)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion 377

Expedition : : : : : 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag W. 2.43 pro Quartal.
Eingel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 20 Pfg.
Kleinere Zeilen . . . 25
Die Reklam-Zeile . . . 60

Nr. 485.

Mittwoch, 18. Oktober 1905.

(Abendblatt.)

Auf die Schanzen!

So muß der Schlachtruf lauten, womit morgen jeder liberale Mann seine Freunde und Gesinnungsgenossen an ihre vornehmste Staatsbürgerpflicht zu mahnen hat. Denn es gilt etwas zu verteidigen, etwas, das fast ein Jahrhundert lang der Ruhm unsrer badischen Heimat gewesen ist. Sie nennen unser schönes Land draußen noch immer „das liberale Musterland“, und nennens gelegentlich so mit einem Anflug von Spott. Der Spott würde sich abreißen, und ein tiefes Bedauern würde durchs ganze Reich und weit über seine Grenzen hinaus gehen; soll es von morgen ab nicht mehr zünftig sein, Baden das liberale Musterland zu nennen. Der Liberalismus, der von den Freiheitskriegen her der Träger des deutschen Einheitsgedankens gewesen; der im Sturmjahre 48 für die Freiheit gekämpft hat; der das neue Reich hat bauen helfen nach seinen Idealen und aus seinem Geiste heraus; der ist über Gebühr zurückgedrängt im Deutschland von heute. Baden ist der letzte deutsche Bundesstaat, der eine liberale Mehrheit hat in seiner Volksvertretung. Hieße es da nicht die letzte Hoffnung auf Besserwerden begraben, wollte man diese letzte Hochburg dem Ansturm der Feinde ausliefern? Das ganze Deutsche Reich, und was außerhalb der Reichsgrenzen die deutsche Zunge spricht, sieht morgen auf uns! Da ist es eine Ehrenpflicht, Mann für Mann auf die Schanzen zu treten, zur Wahrung unsrer guten Rufes und zur Verteidigung eines heuren Vaterlandes.

In einer solchen Stunde begräbt man alten Groll und heißt keine Feinden schweigen. Wir hier haben das Wort liberal stets in einem Sinne gebraucht, der sich frei hielt von der Enge des Parteihorizontes. Uns erfüllt es mit hoher Genugtuung, daß die drei Parteien, die in Baden das Erbe des einst so mächtigen liberalen Gedankens, jede auf ihre Art zu verwahren bemüht waren; daß die sich heute zusammengesunden haben zu gemeinsamer Verteidigung, zu gemeinsamem Sturm auf die Stellung der Gegner. Indem es das Beispiel eines solchen Bündnisses zu Schutz und Trutz gab, hat das Musterland einmal wieder so abbildlich gewirkt! Vorbild zu sein, der Ehrenämter entfaltete aber auch eine schwere Verpflichtung. Es wird Ehrensache für jede Partei und für jeden einzelnen Parteimitglied, die äußerste Kraft daran zu setzen, um der gemeinsamen Sache zum Siege zu verhelfen. Denn dem Ruhme, ein Vorbild zu sein — das bedenkst jeder einzelne wohl — droht der Fluch der Lächerlichkeit, wenn das Vorbild in der Stunde der Entscheidung versagt. Und von diesem Fluche der Lächerlichkeit — auch das sollte man nicht vergessen — würde jeder einzelne sein gemessen Teil zu lösen bekommen; dafür dürften wir nur unsere Gegner sorgen lassen. Jeder einzelne, sofern er nur liberaler Gesinnung verdächtig wäre. Darum ergeht unser Ruf, sich zu wehren mit Ehren, nicht nur an die eingeschriebenen Mitglieder der drei verbündeten Parteien. Liberale Denkweise wird wohl mancher für sich in Anspruch nehmen, der es — aus allgemeiner Abneigung gegen Parteilichkeit oder aus ganz bestimmten Gründen — ablehnt, einer politischen Organisation anzugehören. Denn liberal ist doch schließlich jeder, der sich

seines persönlichen Wertes bewußt ist und sich von diesem Werte kein Zota rauben läßt, nicht einem tyrannischen Einzelherrscher zuliebe und nicht aus Furcht vor der Tyrannei der Masse. Die Freiheit der Persönlichkeit, das ist das kostbare Palladium, was jeder unabhängige Staatsbürger in diesem Wahlkampfe zu verteidigen hat. Freiheit der Persönlichkeit — der Ultramontanismus, der die begehrlige Hand nach Badens stolzer Bürgerkrone ausstreckt, er kennt sie überhaupt nicht und erkennt sie auch bei andern nicht an. Und die Sozialdemokratie — sie will auch nur die Freiheit gelten lassen, die sie meint, und die sie in Dresden und Jena, und nicht zum mindesten auch in den jüngsten Wahlkämpfen in unserer Stadt, in der Verunglimpfung aller, die sich ihrer Tyrannei nicht ohne weiteres beugen, in so herrlicher Beleuchtung gezeigt hat. Weilsie beide die freie Persönlichkeit unterdrücken müssen und darum mit ihrem Haß verfolgen; deshalb finden sie sich, trotz aller Gegnerschaft in friedlichen Zeiten, im Wahlkampfe immer wieder zusammen, wie sie sich kürzlich auch in unserer Stadt gefunden haben. Davor gilt es auf der Hut zu sein, bevor gilt es, alle kleineren Bedenken zurückzuschieben. Auch vor den drei verbündeten Parteien seine politischen Ideale nicht bis aufs Äußerste verwickelt findet; der sollte sich ernstlich die Frage vorlegen: ob er denn für seine Ideale unter der Herrschaft des von der Sozialdemokratie geförderten ultramontanen Gewissenszwangs etwa mehr zu erwarten habe? Würste sich nur niemand darüber, indem er sich's etwa selbst vorbestigt: Mich trifft's ja nicht, ich habe mich von Politik fern gehalten und gedenk's auch in Zukunft zu tun. Es wird's jeder am eigenen Leibe zu spüren bekommen, der nicht zu Arzenei kriecht, wenns erst gilt, die ultramontane Herrschaft für Jahrzehnte zu befestigen. Dabei wird seiner vergessen werden und seinem vergeben werden, der unabhängiger Reigungen verdächtig ist; Beweis: Der Waldmichel und seine Kampfweise. Aller Haß und aller Haß aus dem 60er und 70er Jahren — den, wie der Waldmichel selbst fast in jeder Nummer bezeugt, seine Leser, also wascheit Zentrumsanhänger, längst begraben und vergessen hatten — wird da ausgegraben und neu angeheizt. Wie diese Spalterei und Regiererei erst in großem Stille betrieben würde, wenn das Zentrum die Macht in Händen hätte, das kann sich jeder unschwer ausrechnen. Und gegen solche Vergewaltigung der persönlichen Freiheit und Würde, gegen das direkte Verbot, mit dem andersdenkenden Nachbarn in Frieden zu leben, bietet die Sozialdemokratie leider einen recht unzuverlässigen Schutz; das hat sie in Bayern bewiesen, das bewies sie erst vor wenig Tagen hier am Orte. Dagegen gibt es nur einen sicheren Schutz und Schutz; das ist die Erhaltung einer liberalen Mehrheit in der badischen Volkskammer, wie sie der Lebenslieferung des Landes und dem Charakter seines tüchtigen und arbeitsamen Volkes entspricht.

Endlich aber: diese blühende Stadt, die erste Handelsstadt des Landes, durch die der Strom befruchtenden Güterauslaufes

und Verkehrs ins Land hinein- und hinausfließt; hat sie nicht ein Recht darauf, auch ihr Bürgerium, ihr fleißiges, rastlos vorwärts strebendes Bürgerium unter den Erwählten des badischen Volkes vertreten zu sehen? Jahrzehntelang hat die Vertretung unsrer Stadt in den Händen einer Partei gelegen, die Klassenkampf und Klassenhaß auf ihre Fahne geschrieben hat, die damit immer von neuem dokumentiert, daß sie nur die einseitige Vertretung einer Klasse und ihrer engsten Klasseninteressen sein will. Ist das gerecht? Braucht man da erst noch zu untersuchen, ob diese Vertretung immer so war, wie man sie sich hätte wünschen mögen? Dem Arbeiterhande seine Vertretung in der 2. badischen Kammer zu rauben, daran denkt in liberalen Kreisen niemand auch nur im Traume; im Gegenteil. Uns sollte es lieb und recht sein, wenn die Regierung es hätte über sich gewinnen können, der Arbeiterschaft auch in der ersten Kammer zu einer angemessenen Vertretung zu verhelfen. Eben darum aber, weil wir niemand seine Rechte verkümmern möchten, hat denn das Mannheimer Bürgerium nicht auch ein Recht darauf zu zeigen, daß es noch da ist? Es ist in erster Linie das Verdienst der liberalen Parteien, daß diese Wahlreform zustande gekommen ist, die Mannheim Gelegenheit gibt, sein zurückgedrängtes und in der 2. Kammer mundtot gemachtes Bürgerium auch wieder zur Geltung zu bringen. Es wäre eine Schmach und eine Schande, wollte das Bürgerium diese Gelegenheit nicht mit beiden Händen freudig ergreifen.

Also auf die Schanzen Mann für Mann! Zur Verteidigung einer ruhmvollen Vergangenheit! Zur Eroberung der uns gebührenden Stellung! Stimme jeder pflichtgemäß für die Kandidaten des liberalen Bürgeriums! Werbe jeder nach Kräften für die Männer, die in den Stürmen eines arbeitsreichen Lebens erprobt sind, als treue Söhne ihrer Vaterstadt, als echte Bürger des liberalen Musterlandes Baden. Daß unsere Stadt zu ihrem Rechte komme und daß unser Heimatland bleibe was es war, daraufhin:

Glückauf zum Kampf und zum Siege!

Eisenbahngemeinschaft.

Man schreibt uns: Bayern muß seine Extrawurst gebrochen haben; das ist von seinen vielen Reservatvordrängen das oberste. Die sieben Schwaben, die sogar ihre separate Freimarke schon auf demulare der Reichseinheit geopfert haben, sind darob mit Recht verärgert und haben in ihrem Staatsanzeiger eine niedliche, kleine Bombe plohen lassen, die die mühsam hergestellte Einheit, in Sachen einer Gemeinschaft der Betriebsmittel, wieder stark ins Wanken gebracht hat. Von Karlsruhe aus, wo man die bayerischen Extrawurst auch nicht liebt, hat man dem „Bruder Schwab“ nämlich kräftig sekundiert, und Herr Bude, der die Reichseinheit im Eisenbahnwesen schon frohen Herzens werden sah, kann heute betrübt ausrufen:

Hier sieht man ihre Trümmer rauchen —

Der Rest ist — laum mehr zu gebauchen.

Tröstlich mag er sich freilich auch hier mit der alten Gefahrung, daß auch in der Reichsfläche nichts so heiß geoffen

Der Held von Trafalgar.

Zu Admiral Nelsons 100. Todestage (21. Okt. 1805).
Von Fritz Czajkowsky (Weilin).

Der bekannte amerikanische Marineschriftsteller Kapitän Mahon hat seiner umfangreichen Biographie Nelsons in zwei Bänden den Nebentitel „Die Verherrlichung der Seemacht Großbritannien“ gegeben. Derselbe und hiezu läßt sich die alles überragende Rolle, die der Siegel von Trafalgar in der neueren Geschichte der britischen Kriegsmarine spielt, kaum fernschätzen. Im Gedächtnis des englischen Volkes lebt er als der ideale Seeheld fort, in gewissem Sinne als Nationalheld, untrüglich von unvergänglichem Ruhme, und da sein Name wohl einen größeren Teil des Erdkreises umkreist, als der irgend eines anderen Admirals, so wird die hundertjährige Wiederkehr seines Todestages, der ja mit dem der Schlacht von Trafalgar zusammenfällt, gewiß überall in der zivilisierten Welt die Erinnerung an seine Person und an seine großen Tugenden wieder neu beleben.

Horatio Nelson wurde am 29. September 1758 als der fünfte Sohn eines armen Landbesitzers in der Grafschaft Norfolk geboren. Er kam mit einem schwächlichen Körper auf die Welt den der Seemannsberuf nicht zu wählen vermochte. Seine Gesundheit ließ sich immer mehr oder weniger zu wünschen übrig, unter der Seemannschaft hatte er noch schwerer zu leiden, als seine Admiralskollegen schon auf den Meeren Karriere und er längst dem Heilande im Schrecken geworden war. Ein Bruder seiner Mutter, Kapitän Swilling, erinnerte sich, nachdem er im Jahre 1770 das Kommando über ein Linienkreuzer erhalten, seines Versprechens, für einen seiner Söhne zu sorgen, aber als man gerade den schwächlichen seiner Fürsorge überließ, rief er aus: „Was hat denn der arme Horatio getan, daß er, der so schwach ist, sein Glück zur See versuchen soll? Doch er mag kommen, und wenn eine Kanonenkugel ihm den Kopf wegnimmt, wird wenigstens für ihn gefordert sein.“ Das Klang für die Zukunft Horatio wenig verheißungsvoll, aber es zeigte sich

doch bald, daß der junge Midshipman, der im Alter von 12 Jahren den Dienst an Bord des „Raisonable“ begann, aus nicht geringem Maße Hölze geschlagen war und daß in der gebrechlichen Hülle eiserne Willenskraft, unerschütterlicher Mut und beherzter Übergeiz wohnten. Mit vierzehn Jahren nahm er schon an einer Nordpolexpedition teil mit 20 tommardierte er eine Brigg der Armadmarine, mit einundzwanzig eine kleine Fregatte und im Jahre 1781 eine größere von achtundzwanzig Kanonen. Im ungewohnten Klima der westindischen Meere, wo er längere Zeit stationiert war, brach jedoch seine Gesundheit so vollständig zusammen, daß er Ende 1787 nach England zurückkehren und sich auf halbhohe legen lassen mußte. Nicht weniger als fünf Jahre weilte er dann unruhig an Land. Diese Zeit war wohl die unglücklichste seines Lebens, es schien, als ob ein widriges Schicksal durch seine hochstehenden Pläne für immer einen Strich gemacht habe. In der Ehe — er hatte schon im März 1787 in Weindien die um einige Monate ältere Witwe eines Da. Midlet geheiratet — fand er keineswegs volle Befriedigung; später, als er in Neapel Lady Hamilton kennen lernte und sich von ihren verführerischen Reizen völlig gelangen nehmen ließ, trat sogar zwischen ihm und seiner Frau eine Entfremdung ein, die im Jahre 1801 zum offenen Bruch ausartete.

Im Januar 1792 konnte Nelson, nachdem sein Gesundheitszustand sich gebessert hatte, wieder in den aktiven Dienst treten. Er erhielt das Kommando über den „Agamemnon“, ein Linienkreuzer von 64 Kanonen. Eine Jägermarie hatte ihm ein gewisses Maß, noch vor dem vierzigsten Lebensjahre werde er die höchste Stufe seines Berufes erklimmen. Da er jetzt schon fünfunddreißig Jahre zählte, mußte er sich beeilen, wenn diese Prophezeiung an ihm nicht zu scheitern werden sollte. Mit seinem Genie als Begleiter und seinem Ehrgeiz als Triebfeder konnte er im Werttreit kriegerischen Ruhmes auch nicht zurückbleiben. Bei der Belagerung von Calvi auf Korsika zeichnete er sich durch außerordentliche Tapferkeit aus, den Verlust eines Auges nahm er nicht allzu tragisch. Im Jahre 1796 führte er zum ersten Male seine Flagge als Befehlshaber eines Geschwaders auf See. Am Siege beim Kap St. Vincent

(14. Februar 1797), wo der englische Admiral Jervis mit 13 Linienkreuzern die aus 27 Linienkreuzern und 10 Fregatten bestehende spanische Flotte unter Admiral Cordoba in die Flucht schlug und vier feindliche Linienkreuzer eroberte, hatte Nelson einen geradezu unschätzbaren Anteil. Zur Belohnung seiner Verdienste erhielt er den Bathorden und wurde zum Konteradmiral ernannt; sein Name war jetzt schon auf aller Lippen, nicht allein in England, sondern in Europa überhaupt. Sein erfolgreichster Angriff auf Santa Cruz (Tenriffe), bei welchem er seinen rechten Arm verlor, konnte dem bei St. Vincent gewonnenen Ruhme nur geringen Abbruch tun, und wenn er damals auch eine Zeitlang an sich selbst verzweifelte, so blühte er doch an der maßgebenden Stelle nichts von dem Vertrauen ein, das man in seine ungewöhnliche Fähigkeit und Tapferkeit setzte. Die Admiralsität ließ ihn nicht aus den Augen und ernannte ihn zum Admiral, wenn die Gelegenheit sich dazu bieten sollte.

In den ersten Tagen des Mai 1798 wurde Nelson von Lord St. Vincent, dem Oberbefehlshaber der englischen Flotte von Cadix, mit einem kleinen Geschwader ins Mittelmeer geschickt, um wenn möglich Huel und Ziel der großen französischen Expedition, die von Toulon ausgeben sollte, festzustellen und ihn sofort darüber zu unterrichten. Am 19. Mai, an demselben Tage, an dem Bonaparte in See gegangen war, erhielt St. Vincent geheime Instruktionen von der Admiralsität, die von der geplanten Eroberungsfahrt des französischen Generals Kenntnis erhalten hatte. Der Entscheidung des Oberbefehlshabers wurde es überlassen, mit der ganzen Streitmacht, die ihm zu Gebot stand, entweder selbst ins Mittelmeer zu segeln, um die französische Flotte aufzusuchen, oder zu diesem Zweck einen Flaggoffizier, zu dem er volles Vertrauen habe, mit einem starken Geschwader abzusenden. In einem vertraulichen Briefe fügte der Erste Lord der Admiralsität hinzu, er brauche wohl kaum auf Sir Horatio Nelson als auf den geeigneten Mann hinzuweisen. Lord St. Vincent stimmte darin mit den Herren in London überein und schrieb sofort an Nelson: „Sie ganz allein können diese Aufgabe lösen, beeilen Sie sich deshalb,

Wird, als wie es aufgetragen wurde. Aber Herr Budde ist nicht ohne Schuld daran, wenn es mit der Eisenbahnreform nur im Tempo der Schrittmacher Springprozeduren vorwärts wühl 5 Schritte vorwärts, 2 zurück.

Das kommt nämlich daher, daß man Herrn Budde vielfach im Verdachte hat, bei seiner Reform das umgekehrte Tempo einschlagen zu wollen: 3 Schritte vorwärts, 2 zurück! Herr Budde fährt nämlich, wie man weiß, mit einem Doppelpfeil: Gemeinschaft der Betriebsmittel und Reform der Personentaxen, und dieser zweite Pfeil ist es, der nicht ziehen will, wie er eigentlich mußte. Es gibt in Süddeutschland genug verständige Leute, die einsehen, daß man den Eintritt in die wohlhabende, preußisch-heftliche Gemeinschaft heute nicht mehr umsonst haben kann. Ihrem Zureden war es schließlich wohl gelungen, die „unentwegten“ Vorkämpfer von Kilmeter + Beff und Landwehr zu beruhigen — nachdem diese schätzbaren Einrichtungen durch die Ausdehnung der Rückfahrkarten auf 45 Tage bereits an Nimbus eingebüßt hatten. Man hätte in Süddeutschland großem Herzen wohl auch die 4. Klasse geschickt, von der man heillosweise recht absonderliche Vorstellungen im Rufte nährt. Aber —: allemal hätte durch eine Reform des Personentaxen vorgebeizt werden müssen, die eine wirkliche Reform war: das heißt, eine vorwärts, nicht rückwärts gerichtete, zeitgemäße Neuordnung. Jemand weißten Vordell wollte man in Süddeutschland doch auch herausbringen sehen. Das aber über die von Budde geplanten, neuen Personentaxen in die Öffentlichkeit drang, das war der Keil, daß auch preußische „Reifenkonten“ verstanden, ob ihnen der lateinische Parameter von dem zu fürchtenden Danatgeschenke noch geläufig sei. Ein einbäckiger Takt, schön, das wäre immerhin eine Reform gewesen, wozu man schon liebgewordene Sonderpostelle hätte setzen können. Zum Verzicht auf Vorträge des eigenen Landes aber auch noch eine allgemeine Verteuerung des Reisens im Fernverkehr in den Kauf zu nehmen — das war in der Tat mehr, als man seinem patriotischen Herzen abzurufen gereicht war. Und dann werden nicht wenig berufsmäßig Reisende in Preußen-Hessen — so glauben wir — dem süddeutschen Partikularismus heimlich beifächeln.

Unserm Zeitalter fehlt der Verus zu Reformen durchaus. Verkehrsvereinfachungen, die uns heute so selbstverständlich erscheinen wie Essen und Trinken, also etwa die einbäckige Verkehrsreform im Reich und gar Weltverkehr: das angestrebte Geschlecht der heute Regierenden brüchelt sie nimmer zustande. Man rechnet und rechnet, und vergißt darüber ganz, daß Reformen, die geeignet sind, moralische Eroberungen zu machen, die Gewissheit des Erfolges in sich tragen. Mit einer Verbilligung des Reisens im Fernverkehr, ja schon mit einem Einheitspreis ohne wesentliche Verteuerung wäre ganz Süddeutschland moralisch zu erobern gewesen. Statt dessen ließ man eine bedenkliche Beunruhigung wegen der Schneezugzuschläge gewiß werden! Man schämt die vielgerühmte Gemeinschaft der Betriebsmittel noch auf eine gemeinsame Benützung der Güterwagen zusammen. Da sollen die Regierungen von Baden und Württemberg sich noch für die Reform begeistern und es auf einen Gang mit ihren Schindeln ankommen lassen, wobei es Kundgebungen des Mißtrauens nur so haben würde?

Gewiß, Preußen kann warten. Aber das angenehme Gefühl, im festeren Besitz zu sein, braucht niemand blind zu machen gegen Gründe des Rechts und der Billigkeit. Recht mag ja Herr Budde Reform schon sein, billig — ist sie gewiß nicht, das mindert ihr auch für Preußen die allgemeine Sympathie.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Oktober 1. 06.

Die Rentenkapitalien in Baden.

Die Gesamtsumme der im Jahre 1905 im Großherzogtum Baden festgestellten Rentenkapitalien beträgt 1.060.987.700 Mk. gegenüber den Rentenkapitalien von 1904 im Betrage von 1.040.810.940 Mk. hat sich somit eine Zunahme von 1.014.707.860 Mk. ergeben. Die Gesamtzahl der Rentenschuldigen ist von 78.537 im Vorjahre auf 81.406 also um 2869 gestiegen.

Auf die 26 größeren Städte des Landes mit über 4000 Einwohner entfallen 1.495.400.780 Mk. Rentenkapitalien oder 72,91 Proz. obiger Gesamtsumme und 29.127 Rentenschuldige. Die Verrechnung der Rentenkapitalien gegenüber dem Vorjahre beläuft sich in diesen 26 Städten auf 83.075.220 Mk. Zur Vergleichung sei bemerkt, daß der Jahreszuwachs im ganzen Lande betragen hat:

wieder an mir zu zeigen. Als St. Vincent jedoch unmittelbar darauf von der Admiralität benachrichtigt wurde, daß die zu seiner Bestimmung bestimmten Schiffe England schon verlassen hätten, befahl er, nicht erst Nelsons Nachkehr abzuwarten, sondern ihm ein Schlachtschiff unter dem Befehl des Kapitäns Troubridge entgegenzusenden.

Am 7. Juni 1798 begann Nelson seine denkwürdige Jagd auf das Zealan-Schlachtschiff unter dem Befehl des Admirals Boscawen mit Bonaparte an Bord. Es ist ja allgemein bekannt, daß Nelson erst nach längerem vergeblichen Umherkreuzen die feindliche Flotte in der Bucht von Abukir entdeckte. Am 1. August 1798 verließ die britische Flotte, die zur Signalisierung mit dem „Jealous“ kommandiert war, durch Signale die belagernde Flotte, daß sie dort vor Anker liege. Während die Vorbereitungen zur Schlacht getroffen wurden, sagte der Admiral zu den ihn umgebenden Offizieren: „Morgen um diese Zeit werde ich die Perle-Würde oder die Westminster-Medaille erlangen.“ Admiral Boscawen hatte dreizehn Fregatten und vier Fregatten mit 1199 Kanonen und 11.200 Mann unter seinem Befehl, Nelson die gleiche Anzahl von Linienschiffen mit 1012 Kanonen und 8068 Mann. Die englischen Schiffe wählten ohne Ausnahme 74 Kanonen, die Franzosen hatten drei mit 80 und einen Dreidecker, den „Orient“, mit 120 Kanonen. Der Sieg des englischen Admirals war ein fast vollständiger und handelte sich um die Hälfte der drei großen feindlichen Linienschiffe neben neun in seine Gewalt, zwei waren völlig zerstört, von den vier Fregatten zwei zu Grunde gegangen. Der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten belief sich auf 806, die Franzosen dagegen hatten 5225 Tote zu beklagen, unter ihnen auch den kommandierenden Admiral, dessen Flaggschiff in die Luft geflogen war.

Einen wie wunderbaren Klang der unergiebliche Erfolg in der Bucht von Abukir Nelsons Namen verleiht hatte, trat vor aller Welt zu Tage, als er im Jahre 1800 auf seiner Heimreise den Landweg durch Italien und Deutschland wählte. Die Welt gleich einem trunkenen Leinwandguge; in Wien wetteiferten alle Kreise

Table with 2 columns: Year and Amount in Marks (Mk.).

1900: 96.063.340 Mk.	1901: 88.491.720 Mk.
1902: 81.848.520 Mk.	1903: 56.928.500 Mk.
1904: 63.439.020 Mk.	

Das Gesamtresultat der Rentensteuer für das Jahr 1905 ist bei einem Steuerfuß von 12 Pf. von 100 Mk. ein Betrag von 2.461.182 Mk. 89 Pf. festzustellen.

Zur Sitzungsreform.

Klebbald nachdem die sogenannte Reichsjustizkommission zur Prüfung von Fragen wegen Aenderung der Strafprozedur ihre Beratungen beendet hatte, wurden auf Grund der letzteren im Reichsjustizamt Vorschläge ausgearbeitet. Diese gingen an die Einzelregierungen, damit deren gutachtliche Aeußerung zu den einzelnen freitigen Fragen eingeholt werde. Die Einzelregierungen selbst waren in der Reichsjustizkommission nicht mit ihrem Urteil herangezogen. Sie hatten ihre besten Sachverständigen aus der Praxis heraus in die Kommission zu entsenden beauftragt, aber deren Stellungnahme in keiner Weise beeinflussen wollen. Die Abgabe der schriftlichen Gutachten der Einzelregierungen über die von der Sachverständigenkommission herbeigeführten Beschlüsse hat sich einigermassen verzögert. Es stellte sich mehrseitig das Bedürfnis heraus, zunächst in unverbindlichem freien Meinungsaustrausch das Für und Wider der verschiedenen, in den Beratungen der Reichsjustizkommission zustande gekommenen Beschlüsse zu diskutieren und erst nach vorangegangenen mündlichen Meinungsaustrausch die Stellung der einzelstaatlichen Justizverwaltungen zu den wichtigsten Fragen der Strafprozedurreform festzulegen. Zum Zweck der Vorbesprechung werden demnächst Vertreter der einzelstaatlichen Justizverwaltungen in Berlin einreisen.

Deutsches Reich.

Entgegen den mancherlei Gerüchten in der Presse will man uns von zuverlässiger Seite mit, daß ein bestimmter Termin für die Einberufung des Reichstages und des preussischen Landtages bisher nicht festgesetzt ist. Es darf jedoch an der Annahme festgehalten werden, daß der Reichstag in diesem Jahre voraussichtlich früher wie in den Vorjahren einberufen werden wird.

Die Vergeßlichkeit des Deplacements der neu zu erbauenden Kriegsschiffe ist jetzt sicher. Wie der „Fränk. Kur.“ sich aus Berlin telegraphieren läßt, hat sich der Kaiser für eine größere Wasserverdrängung bei den neuen Kriegsschiffen entschieden.

Der Seglerklub im sozialdemokratischen „Volksfreund“ zu Karlsruhe hat noch ein Radspiel gehabt. Man hat nämlich den Geschäftsführer, einen früheren Segler, der sich auf „sein kapitalistisches Geschäftspunkt“ stellte, einstimmig aus dem Verbande der Sechsbuder ausgeschlossen.

Von dem Komplott in Windhuk melden jetzt die „Windhuker Nachrichten“: Bis jetzt sind festgenommen: Müller, Willenfeld, Willenbus, Waterston, de la Rey, Brind und Wolke. Der Gefangene Waterston wurde inhaftiert wegen Verdachts auf 8 Monate Gefängnis verurteilt. Die „Südw. Post.“ schreibt, als das wahrscheinlichste ist wohl anzunehmen, daß es sich nur um eine im großen Stille angelegte Räuberei handelte. Gefährliche Elemente aus der Kolonie sind ja jetzt zur Genüge im Schutzbilde.

Während die Welt hat ein Schreiben an die „Windhuker Nachrichten“ gerichtet, worin er betont, zu seinem größten Leidwesen habe er gesehen, daß sein Haus als Versammlungsort dieser Leute genannt werde. Als geborener Afrikaner und War und gleichzeitig als deutscher Amerikaner schmerze es ihn, daß man der Ansicht ginge, das Vertrauen in die Vorkolonien von Deutsch-Südwestafrika sei durch die Ereignisse der letzten Tage erschüttert. Meines Erachtens kann dem wahren War kein größeres Unrecht zugefügt werden, als ihm zugunsten, ein Komplott mit Kollanten und Waffen gegen die weiße Rasse zu bilden. Nachdruck bei Wei weiß darauf hin, daß die Buren von den Kollanten ebenfalls geschont werden, als die Deutschen. Die „Südw. Post.“ hat hinzu: „Alles, was in letzter Zeit von Kapstadt kam und in Südafrika gehört war, gibt hier als War und nicht zum mindesten auch deshalb, weil sich diese Leute fast durchweg für Buren ausgaben.“

Der Ausbruch des drohenden Niesenkreises in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie erscheint unermesslich. Wie aus Plauen i. V. gemeldet wird, ist in familiären Betrieben, die dem Verein der Webher von Fabrikmaschinenfabrikanten angehören, den Arbeitern mit vierzehntägiger Kündigungsfrist gekündigt worden. Dem Vorgehen des Vereins schlossen sich zahlreiche Nichtvereinsmitglieder an.

Die Erste heftige Kammer tritt Donnerstag zur Beratung über den viel umstrittenen Gesetzentwurf über

der Bevölkerung miteinander, um ihre Meinung über zu bekräftigen. In Dresden und anderen Städten wiederholte sich daselbe Schauspiel. Und doch hätte Nelson noch nicht den Höhepunkt seines Ruhmes erreicht, denn erst das Ende, der Tod, konnte sein Werk.

Im Sommer des Jahres 1805 wandte das englische Volk sich in feierlicher Stimmung. Napoleon betrieb im Lager von Boulogne die letzten Vorbereitungen zu seinem ungewissen Einfall in allem Ernst geplanten Einfall in England. Er hatte sich nur auf die französisch-spanische Flotte, unter deren Schutz die Uferflotte über den Kanal allein bevertheiligt werden konnte. Aber Admiral Villeneuve, der sie befehligte, hatte eine solche Angst vor Nelson (der sich damals, ohne daß er es wußte, an Land befand), daß er es vorzog, sämtlich nach Nordwärts zu reizen und mit allen seinen Schiffen im Hafen von Cadix vor Anker zu gehen, wo er sich selbst darauf duldete, eine englische Flotte einzufallen ließ. Die britische Regierung und Admiralität wollten das Volk nicht nach einmal der Angst vor einem Einfall aussetzen, die feindliche Flotte sollte deshalb, wenn sie auslief, vernichtet, oder so stark bedrängt werden, wie die in Brest landierte. Für den Oberbefehl kam niemand anders als Nelson in Frage. Am 14. September 1805 läufte er sich im Hafen von Portsmouth wieder an Bord seines Flaggschiffes „Victory“ ein und erreichte am 28. September die Flotte vor Cadix. Am Morgen des 19. Oktober verließ er den Ort, daß die feindlichen Schiffe im Begriff seien, den Hafen zu verlassen. Nur war der Tag, der über die Entscheidung zur See entscheiden sollte, gekommen: alle Welt weiß, daß er sich am 21. Oktober bei Trafalgar dem Geiste und der Tapferkeit Nelsons zu Gunsten Englands entschied und daß der Admiral selbst den glänzenden Sieg mit seinem Leben bezahlte. Bevor er mit den Worten „Gott und mein Land“ unter dem feindlichen Flaggschiff seine Seele aushauchte, erfuhr er zu seiner größten Verwunderung, daß sich von den 88 feindlichen Linienschiffen 18 ergeben hatten. Die Wache, die er unmittelbar vor der Schlacht der Flotte hatte inspizieren lassen: „England erobert, daß jedes Mann seine Pflicht tut“, klanggekommen ihm so treffend wie möglich.

das Gemeindeabgabengesetz zusammen. Der von Herrn v. Seyl abgeleitete Bericht des Ausschusses fordert, wie erinnerlich, die Regierung auf, den Entwurf umzuarbeiten.

Das Direktorium des Generalverbandes Deutscher Industrieller hat in seiner Sitzung am 9. Oktober u. a. das Besehen und die Gründe der derzeitigen Preissteigerung erörtert und einstimmig beschlossen, zunächst in einer schleunigen Eingabe an den preussischen Handelsminister um die sofortige Zulassung des in dem neuen deutsch-russischen Handelsverträge in Aussicht genommenen höchsten Einfuhrkontingents russischer Schweine zu beantragen.

Für den Bau des Mittelkanals hat auch der Provinzialausschuß von Westfalen, wie vor einigen Tagen der von Hannover, die Uebernahme der verlangten Garantie verpflichtet beschlossen.

In Hamm starb der frühere Reichs- und Landtagsabg. Louis Hlendorff (Fr. Sp.). — U. war 1824 geboren und von 1849 bis 1869 Mitglied des Reichstags für Lippe-Deimold.

Der in Dresden im Ruhestand lebende Generalmajor a. D. Paul Koppala v. Wiederstein beghet heute, am 18. Oktober seinen 70. Geburtstag. Er gehört zu den Milttern des kaiserlichen Heeres 1. Klasse.

Ausland.

Frankreich. Jaurès sagt die Moral der Erörterungen über die Enthüllungen des „Matin“ folgendermaßen zusammen: „Die Wahrheit ist, daß Delcassé die Regierung bestimmen zu können glaubte, jede Unterhandlung mit Deutschland über Marokko abzulehnen, indem er sie der militärischen Mitwirkung Englands im Kriegsfall versicherte. Die drei Mächte haben also tatsächlich an der Schwelle des Krieges gestanden. Diese furchtbare Laftage muß immer gegenwärtig bleiben, und Deutschland, England und Frankreich veranlassen, ihr Geistes nochmal eingehend zu prüfen.“

England. Jetzt scheint auch in den englischen Kolonien zu kriseln. Gestern konnten wir von einem Kuffen in Britisch-Ostafrika melden, und heute erfährt das „Kaiser-Welt“ aus amtlicher Quelle, daß in der Landschaft Kwale, in Südnigeria ein Gefecht stattgefunden habe, in dem drei britische Offiziere verwundet worden seien. Von Lagos seien Verstärkungen entsandt.

Norwegen. Dem Nordpolfahrer Frithjof Nansen ist ein wichtiger diplomatischer Posten zugebacht. Pariser Freunde Frithjof Nansens erfahren, daß dessen Ernennung zum Gesandten Norwegens in Washington bevorsteht.

Japan. Nach einem in London eingelaufenen Telegramm aus Manassah hat die japanische Regierung beschlossen, alle Dampfer, die im Verlaufe des Krieges beschlagnahmt wurden, öffentlich zu versteigern. Der Gesamtwert dieser Schiffe wird einschließlich des Gargos auf zwei Millionen Pf. geschätzt. Seit Beginn dieses Jahres wurden 10 englische, 8 deutsche, 2 österreichisch-ungarische Schiffe und 1 holländisches Schiff gefasert.

Zur Wahlbewegung.

Mannheim, 18. Okt. (Eine konservative Unterabteilung.) Die konservativen badische Organ, die „Badische Post“ bringt einen recht ausführlichen Bericht über die interessante, von und bereits kritisch behandelte Wählerverksamlung in Schwetzingen, in der am Sonntag der konservative Kandidat Herr Direktor Hoffmann so gründlich abgeföhrt wurde. Daß das Hoffmannsche Selbstbild der Versammlungsbildung zugunsten seines Schütlings einstellt, nehmen wir ihm nicht übel, aber es charakterisiert die Kampfesweise der sich sonst so überaus „boornehm“ gebührenden Gegner, daß das interessanteste Ergebnis der Versammlung, die durch die Herren Reichsminister Klein und Reibtrier Streuner erfolgte Entlassung des Herrn Hoffmann bezüglich des bekannten Briefes an einen Beamten, der wegen des darin enthaltenen Versuchs zur Wahlbeeinflussung berechtigtes Aufsehen in der ganzen deutschen Presse erregt hat, ein fast unterschlagen wird. Kein Wort davon weiß der Bericht zu sagen, daß das politische Taschenspielerstückchen des Herrn Hoffmann aufgedeckt wurde, der die Identität des bewußten Briefes erst dann zugab, als ihm das Original entgegengehalten wurde. Bei den Schwetzingener Wählern wird wohl ebensovientig wie bei andern christlichen Menschen ein Zweifel darüber bestehen, wie er über eine solche unanständige Kampfesweise zu denken hat. Der Wahltag sei für Herrn Hoffmann der Zahlung!

Mannheim, 18. Okt. (Nationalsozialistische Wahlagitation.) In Mannheim-Land entfallen die Nationalsozialisten mit Unterstützung sämtlicher Liberalen

Die historische Bedeutung Nelsons kann nicht leicht überschätzt werden. Von verbannt es England nicht zum Vergessen, daß es bis jetzt unbestritten die Meere beherrscht hat. Er hinterließ keinen Nachfolger, aber er brauchte auch keinen zu hinterlassen; mit diesen Worten schließt Kapitän Nelson seine Biographie des berühmtesten englischen Seehelden.

Caesarsneulaketen.

— Zumien des Königs Ludwig II. von Bayern konnten wir aus London der „Fr. Sp.“ gemeldet wird, nächsten Freitag dort zur Verheigerung. In der Sammlung befindet sich unter anderem ein ganz außerordentlich prächtiges Schmuckstück, das als Mittelstück eine Nachbildung der „Autora“ von Guido enthält und mit auf fallend großen Diamanten und Saphiren besetzt ist. Saphire saphiren überhaupt zu den Lieblingssteinen König Ludwigs II. gehört zu haben, denn sie schmückten fast ein jedes Stück der Juwelenkammer. Ein Halsband z. B. enthält nicht weniger als zehn ganz ausnehmend schöne Saphire und ein zweites Halsband trägt weitere fünf dieser Edelsteine. Daneben findet sich in der Sammlung auch noch ein hundertjähriges Brillenstück in geriebener Arbeit mit Zierfingerring aus der Lebensgeschichte des Herrn.

— Aus den „Wagener-Blättern“. Bekannte Mensch mit mag. Schmeckenstümpfen: „Möglich hatte ich einen kolossalen Scherker!“ — Herr: „Ja, ich weiß! Wenn ich mich nicht treu — spielen Sie den Franz Moor!“ — Zum Abbruch: „Schöne nichtspäter: „Sie sind zu derartig stark Gelbsteife oder sehr dünn Ost verurteilt worden.“ — Strich: „Jawohl! Wenn Sie mir fünf Mark herauszahlen, bleibe ich rund „ne Wode hiel!“ — Unterwarte: „Wahrscheinlich: „Bei mir werden Sie es gut haben, ich bin im Verein zur Förderung der Gleichstellung der dienenden Klasse.“ — Straßenschilder: „Was Sie wollen sich mit mir gleich haben!“

Parteien in den letzten Tagen noch eine rege Tätigkeit. In Weinau, Wallstadt, Ibesheim und Redarhausen fanden Samstag und Sonntag Versammlungen statt, in denen die Herren Professor Hausrat, Braun, die Rechtsanwälte Dr. Guffad Wager und Dr. Blum, sowie der Kandidat, Herr Betriebsassistent Raupp, sprachen. Eine weitere Versammlung in Sandhofen, in der Herr Landwirt Wolf-Hunspach außer dem Kandidaten referierte, war sehr gut besucht. Herr Landwirt Wolf erörtert noch in Wallstadt und Seidenheim die Beziehungen zwischen Bauer und Arbeiter und trägt sicher zur Aufklärung der Landwirte mehr bei, als die Redner des Bundes der Landwirte. In Friedrichsfeld und Weinau werden die Herren Seminarlehrer Emmele und Professor Hausrat in öffentlichen Versammlungen heute Abend für die Kandidatur Raupp wirken.

Mannheim, 18. Okt. (Schindluderpolitik.) Man schreibt uns: Bekanntlich wurde bei der hiesigen großen Zentrumsparade Hauptlehrer Würtz als der Kandidat der Schindluderpolitik bezeichnet. Es sollte das ein Witz sein; als aber Herr Würtz sein berühmtes Kamentum antwortete über die Gefahr, die dem Religionsunterricht drohe, wurden unbefangene Zuhörer überzeugt, daß Herr Würtz unbefangene eine bittere Wahrheit ausgesprochen hatte. Das Wort „Schindluderpolitik“ kam aus dem „Bad. Volk“, der dieses Wort f. B. dem Liberalismus gegenüber gebraucht, und so ist es wieder Selbstironie gewesen, wenn Herr Würtz meinte, das Wort falle auf den zurück, der es geprägt habe. Allerdings wurde der Ausdruck von der „A. W. Schulz.“ herangezogen, weil er trefflich die ultramontane Schulpolitik kennzeichnet, eine Politik, die es zuwege brachte, im zweiten badischen Wahlkreise bei der Reichstagswahl die Leute mit allen Mitteln gegen das aufzuheben, wofür das Zentrum in der Kammer eingetreten war. Die Schule und die Lehrerschaft scheint nun auch weiterhin das Objekt der ultramontanen Schindluderei sein zu sollen. Im Wahlauftrage des Zentrums wurde nämlich u. a. verlangt: „Wir sind demgemäß dafür, daß die Volksschullehrer bei Aufrechterhaltung der bisherigen Beziehungen zur Gemeinde in dem Gehaltsverhältnis eingereiht werden.“ Als Herr Würtz hier die Sprache auf diese Einreihung der Lehrer in den Gehaltsverhältnis brachte, hat er vergeblich auf ein zustimmendes Zeichen aus den Reihen der getreuen Zentrumsleute gewartet, wenn er überhaupt als Eingeweihter auf Zustimmung gehofft hat. Der Chef der badischen Zentrumsfraktion, Herr Heberich, hat nämlich am 11. ds. Mts. in Freiburg die ultramontane Schindluderei offen bekämpft, indem er nach der „Freib. Ztg.“ u. a. ausführte:

„Ausdrück auf Wehrstellung“ hätten während der nächsten Landtagsperiode nur die Lehrer auf dem Lande, die ihrer dringenden bedürfen. Freilich sei das Verlangen der Lehrer, vollständige Staatsbeamte zu werden und als solche im Gehaltsverhältnis aufgenommen zu werden, bei der Stellung der Schule gegenüber Staat und Gemeinde nicht erfüllbar.“

Was der Ultramontanismus in den Wahlauftrag aufnimmt, erklärt der Chef der Fraktion, der doch beim Wahlauftrag mitgewirkt hat, als nicht erfüllbar! Dies ist nicht nur bezeichnend für die ultramontane Schulpolitik, sondern noch viel mehr für die Unselbstständigkeit des ganzen ultramontanen Wahlzentrums. Bürgerrecht, gib dieser Schindluderpolitik eine vernünftige Antwort, ehe es zu spät ist.

Karlsruhe, 18. Okt. (Konserervative und Zentrum.) In einer von den Konservativen einberufenen Wählerversammlung der Karlsruher Weststadt gab, nachdem der Konservative Kandidat, Dr. Krämer, ausdrücklich versichert hatte, daß das Zentrum seiner Kandidatur fernstehe, der Vorsitzende, Herr Mat. Kellmeier, ausdrücklich die Erklärung ab, daß sowohl alle bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten zusammengehalten hätten, wie auch, daß andererseits die Konservativen in der Stichwahl niemals einem Zentrumsmann ihre Stimme geben würden. Als seine persönliche feste Überzeugung fügte er hinzu, daß die Konservativen nicht anders könnten, als in der Stichwahl für den liberalen Kandidaten stimmen. (Woh. Verfall.) — Schön, sehr schön —, wenn die Tat das Wort nicht Lügen straft!

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Oktober.

Für den 57. Wahlkreis Mannheim-Land ist Kandidat der vereinigten Liberalen und der Nationalsozialen Herr Eisenbahn-Assistent Raupp-Mannheim. Wir ersuchen alle Liberalen des Wahlkreises Mannheim-Land sich Mann für Mann an der Wahl zu beteiligen und ihre Stimme für Herrn Raupp abzugeben.

* Zur Beachtung! Vielleicht haben die Leiter der hiesigen Etablissements, Bureau und alle Prinzipale die Güte, ihren Anverwandten zu erlauben, daß sie ihre Landtagswahlrecht auch innerhalb der Geschäftsrunden ausüben dürfen.

* Vom Hofe. Der Großherzog hat gestern dem Reichslangler einen Besuch ab. Der Großherzog von Sachsen-Weimar traf gestern Abend, per Automobil von Strahburg kommend, zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften in Baden-Baden ein. Der Herzog von Anhalt ist ebenfalls in der Eberstadt eingetroffen.

* Der Kaiser beabsichtigt auf eine Einladung des Fürsten von Fürstberg Anfang November nach Donaueschingen zur Jagd zu kommen. Bei diesem Anlaß ist ein Besuch des Großherzogpaares in Aussicht genommen. Der Tag des Eintreffens steht noch nicht fest.

* Handelshochschule. Nachdem die Handelshochschule mit dem besten Erfolge eröffnet worden sind, und nachdem es sich dabei namentlich gezeigt hat, daß die strengeren Fachvorlesungen eine über Erwartung große Zuhörerschaft angezogen haben, möge an dieser Stelle nochmals auch auf die öffentlichen Vorlesungen aufmerksam gemacht werden, die von morgen Donnerstag ab stattfinden. Die Abfahrt besteht, durch diese auch dem weiteren Publikum, wie es bei den öffentlichen Vorlesungen der Universitäten stattfindet, geeignete abgegrenzte Gebiete der Wissenschaft zugänglich zu machen. Von den Volkshilfs-Vorträgen unterscheiden sie sich durch ihren strengeren wissenschaftlichen Charakter, von den Veranstaltungen der kaufmännischen und anderer ähnlicher Vereine namentlich dadurch, daß sie durch ein ganzes Semester gleichmäßig fortlaufen. Es ist in Aussicht genommen, in den folgenden Semestern das Programm dieser verschiedenen Veranstaltungen und das der öffentlichen Vorlesungen der Handelshochschule, soweit es möglich ist, gemeinsam zu vereinbaren, um eine größere Einheitlichkeit, als es bisher der Fall sein konnte,

in das gesamte Vortragswesen Mannheims zu bringen und jede unnötige Kräfteverteilung zu vermeiden. Als öffentliche Vorlesungen finden in diesem Semester halt die von Professor Rauffen aus Heidelberg über das moderne Japan — gemäß von einem hervorragenden Kenner Ostasiens behandelt ein sehr zeitgemäßes Thema. — und die von Professor Gothein über die Kulturgeschichte der oberdeutschen Länder. Außerdem wird Professor Heitner aus Heidelberg von Weihnachten ab die Wege des Welthandels behandeln, womit zugleich die Einleitung für die handelsgeographischen Vorlesungen gemacht wird, die vom nächsten Semester ab auch im Lehrplan der Fachvorlesungen eine bedeutende Stelle einnehmen werden. Ferner möge hier noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach dem Gebrauch der Universitäten auch bei diesen Hochschulkursen der Eintritt in der ersten Woche unentgeltlich ist und erst von der zweiten ab die Vorlesungen fest belegt und bezahlt werden müssen.

* Schneebestäubungen. Seit dem 2. Oktober besteht beim Feldbergerhof eine geschlossene Schneedecke. In der verfloffenen Woche ist bis weit herab Schnee gefallen, der von etwa 900 Meter an liegen geblieben ist. Am Morgen des 14. Oktober (Samstag) sind in Stetten 1, beim Feldbergerhof 20, in Rültsch 6, in Hochenschwand 2, in Gersbach 1, in Todtnauberg 7, in Heubronn 4, in Knobis 1 und in Herrenwies 3 Zentimeter gemessen worden.

* Bankdirektor Reustadt 4. Wir haben bereits in der letzten Nummer kurz mitgeteilt, daß in der verfloffenen Nacht der frühere langjährige Direktor der Badischen Bank, Herr Alexander Reustadt verstorben ist. Mit ihm verliert unsere Vaterstadt wieder einen allgemein geschätzten und beliebten Bürger, der zwar nicht von hier stammte, aber infolge seines langen Aufenthalts in unserer Stadt diese seine zweite Heimat nennen durfte. Am 20. Dez. 1827 in Bernsburg im Württembergischen geboren, war der Verbliebene, ehe er nach Mannheim kam, Hauptkassier der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt. Bei der Gründung der Badischen Bank im Jahre 1870 kam der Verbliebene hierher als erster Direktor. Mit seltener Pflanzweise und Sachkenntnis hat er drei Regimenter der Bank vorgeführt, und wenn sie oft ein Ruhezustand genannet wird, so hat sie diese Bezeichnung wohl in erster Linie mit dem Verstorbenen zu verdanken, der unablässig mit großer Umsicht, unterstützt durch reiche Kenntnisse, um ihre Emporkünfte bemüht war. Seinen Untergebenen war er ein wohlwollender, besorgter Vorgesetzter. Gerade die Angehörigen, die täglich in nähere Berührung mit ihm kamen, hatten Gelegenheit, seine hervorragenden Eigenschaften des Herzens und Charakters kennen zu lernen. Das Bedauern war deshalb allgemein, als er vor einigen Jahren sich völlig ins Privatleben zurückzog. Die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft hat er mitgliedern helfen. Auch gehörte er dem Aufsichtsrat des Unternehmens lange Jahre an. Ebenso war er Mitbegründer des Vereins Deutscher Banken. Vermählt war der Verbliebene mit einer Darmstädterin, einer geb. Leste, mit der er ein ganzes Menschenalter in treuer Liebe verbunden war und die ihm erst vor einigen Jahren im Tode vorausgegangen ist. Von den zwei Töchtern, mit denen die überaus glückliche Ehe gesegnet wurde, lebt nur noch eine als Wittin des Herrn Direktor Schayer von der Pfälzischen Bank. Den Eingesehnen dürfte der mittelgroße Herr mit dem durch die Last der Jahre etwas vorgebeugten Oberkörper und dem statlichen weißen Bart eine bekannte Persönlichkeit gewesen sein. Bis vor ungefähr 14 Tagen war es ihm noch vergönnt, das Haus zu verlassen. Ein allgemeines Kräfteverfall, der durch ein Gehirnleiden bedingt wurde, machte sich schon seit einiger Zeit bemerkbar. Zu erwähnen ist noch, daß der Dahingegangene durch unsern Landesherren durch die Verleihung des Ritterkreuzes 1. Kl. des Ordens vom Jähringer Löwen ausgezeichnet wurde und daß er einige Jahre dem Bürgerausschuß angehörte. Politisch ist er nicht hervorgetreten. Die Leiche wird im hiesigen Krematorium eingesehert.

* Die staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen. Ueber dieses interessante und für alle Privatangehörigen sehr wichtige Thema wird am nächsten Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Hotel „Victoria“, O 6, 7, der Oberbeamte des Vereins für Handlungs-Commiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) zu Hamburg, Herr W. Dittinger aus Hamburg, einen Vortrag halten, zu welchem nicht nur die Mitglieder dieses Vereins, sowie diejenigen der befreundeten Berufs-Vereine, sondern insbesondere auch Angehörige, welche keinem Vereine angehören, freundlichst eingeladen sind. Da der Gegenstand des Vortrages im Vordergrund der gesetzgeberischen Bestrebungen für die Privatangehörigen steht, so liegt ein Besuch des Vortrages im eigenen Interesse der Angehörigen.

* Arbeiter-Fortbildungs-Verein, F 2, 10. Die vor 14 Tagen eröffneten Unterrichtsstunden in Schönschreiben und Rechnen erfreuen sich eines guten Besuchs und zahlreicher Beteiligung der Mitglieder. Heute Mittwoch Abend beginnt ein neuer Unterrichtskursus in Signographie, morgen Donnerstag ein solcher in Zuschneiden für Schneider. Näheres im Inseratenteil. Alle Unterrichtsstunden sind für Mitglieder unentgeltlich. Anmeldungen werden jeden Abend im Vereinslokal entgegengenommen.

* Kranzniederlegung. Am heutigen Todestage des Oberbürgermeisters Roll legte an dessen Grabe eine Deputation der Stadtverwaltung, bestehend aus den Herren Bürgermeister Martin und den Stadträten Hirschhorn und Stockheim, einen Kranz nieder.

* Kaiserpanorama, D 3, 13. Durch die dieswöchentlich angebotene Serie von „Rasolko“ lernen wir das Land kennen, das im politischen Leben gerade in jüngster Zeit viel von sich reden machte. Das Kap Sportel mit Leuchturm, (durch eine schöne Aufnahme vertreten) ist der nordwestliche Ausläufer Afrikas an der Straße von Gibraltar. Von Rasolko lernen wir hauptsächlich die beiden Städte Tanger und Tetuan kennen und bekommen viele hochinteressante, äußerst belebte Straßen und Marktszenen zu sehen. Im Palast des Sultans bewundern wir einige Prunkgemäuer und lernen auch den Sohn des Herrschers kennen. Es ist ein eigenartig malerisches Bild, dieser Süden und fremdartig mutet dies Leben und Treiben den Europäer an. Koch eine Wanderung durch das Judentertel und wir haben wieder ein Stückchen Erde gesehen, auf das in Wirklichkeit sich unser Fuß wohl schwerlich setzen wird.

* Aus dem Schöffengericht. Einen kolossalen Menschenauflauf verursachte am 30. August in der Straße R 6/7 der Heraldiker Berth. Großkopf aus Karlsruhe. Ueber den unheimlichen Empfang durch seine in jener Gegend wohnenden Verwandten hatte er sich im Jorne einen derartigen Kauf angetraut, daß er unter Stricken und Lämmen während mit einem Revolver in der Faust umherschritt. Als ein Säugmann einfiel, rief er: „Glaubt Ihr, wie fein in Ruhland, Ihr seid doch nur Futter für uns Sozialdemokraten“ und widerlegte sich. Gestern bestritt er das Gesagte zu haben, denn er sei überhaupt kein Sozialdemokrat. Das Gericht hielt ihn jedoch überführt, berücksichtigte aber seine Trunkenheit und seine Erregung, indem es ihn entgegen dem Antrage des

Herrn Staatsanwalts nur zu einer Geldstrafe und zwar zu 60 M. verurteilte.

Aus dem Grossherzogtum.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. In einem unbeachteten Augenblick trat in Staufen ein etwa 2 Jahre altes Kind aus einem Fischchen, das Wasser enthielt. Es erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod anderen Tages eintrat. — Am Montag wäre am Uebergang der Altbahn in Ettlingen beinahe ein schweres Unglück passiert. Der Sohn des vor Jahresfrist in Würsch durch einen Unfall ums Leben gekommenen Robert Schmid hätte aufsteigend das Längen des Juges zu frei und hand mit seinem Führer noch auf dem Gleis, als dieser anfuhr. Sein Wagen wurde erfasst und vollständig zertrümmert. Schmid selber wurde an einem Bein geschleudert und erheblich verletzt. — Montag nachmittag trat der 9 Jahre alte Sohn eines Handwerkers in Pforzheim in der elterlichen Wohnung eines anderen Knaben so viel Brantwein, daß er bald darauf bewußtlos wurde und abends in das Kinderhospital gebracht werden mußte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Aus der Pfalz, 17. Okt. Sonntag Abend brach in Dudenhofen ein verheerendes Großfeuer aus, das innerhalb zwei Stunden zwei Scheunen, drei große Schuppen und andere Nebengebäude völlig in Asche legte. — In Oggersheim kürzte heute mittag plötzlich das Haus des Fabrikarbeiters Fr. Ritsch in sich zusammen. Glücklicherweise waren die Bewohner des Hauses gerade abwesend, so daß Menschenleben nicht zu Schaden gekommen sind. Trotzdem entsteht dem Besitzer ein schwerer Schaden, da das gesamte Mobiliar wohl unbrauchbar geworden ist. — In der Papierfabrik Apffelmaße bei Rodalben machte sich am Samstag der Fabrikarbeiter Franz Reich an der Transmissionsmaschine zu schaffen, wobei er von dieser erfasst und derartig am Kopf verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat.

* Darmstadt, 17. Okt. In der vorigen Nacht ist in einem Waldstück östlich des Glaberges bei Darmstadt gegen 1 Uhr ein Luftballon niedergegangen, nachdem er auf der Niederrandstraße zuvor die Telegraphenleitung gestreift und sämtliche Drähte zerissen hatte. Die Landung der Passagiere, eines Franzosen und eines Italieners, gelang ohne Unfall. Die Herren waren nachmittags gegen 1/2 7 Uhr in Paris aufgestiegen, hatten also die Strecke bis Darmstadt in 6 1/2 Stunden zurückgelegt.

* Frankfurt, 17. Okt. Der seit dem 8. September verabschiedete gemeinsame Oberlehrer der Altklassikschule, Dr. Adolf Collischonn, ist gestern Abend in Begleitung seiner beiden Brüder von Morbach hier eingetroffen. Dr. Collischonn ist infolge des angelegten Umlerwanderns körperlich geschwächt. Von Frankfurt fuhr er am Tage der Kaiserparade nach Paris, dann nach Madrid; er durchwanderte dann Frankreich, bis er in der Schweiz ankam und das erste Lebenszeichen an seine Angehörigen gelangen ließ. Dr. Collischonn wird einige Zeit zu seiner Erholung auf das Land gehen.

Sport.

Frankfurter Pferderennen am 17. Oktober.

- Jugendhandicap, 8500 M. 1400 Meter. 1. Hr. Max Vigilant (Warne), 2. Weinbergs Jgwis (O'Connor), 3. Weiss Ugalino (Weatherdon). 42:10; 15, 15, 26:10.
- Preis von Graditz, 7000 M. 8200 Meter. 1. Weinbergs Vavour (O'Connor), 2. Daniels Parandole (Warne), 3. W. v. Ziele-Windlers Wanan. 24:10; 10, 10:10.
- Waldhens-Mennen, Staatspreis 10 000 M. 2000 Meter. 1. Weinbergs Bestino (O'Connor), 2. Graf Reventlow (Weatherdon), 3. J. v. Weidners Hudelein (Warne), 4. Kallheifers Miquel I (Leuchamp). 15:10; 15, 25:10.
- Preis von Steinach, Ehrenpreis und 3000 M. 4000 Meter. Jagdrennen. 1. H. Wollis San Remo (Obst. v. Klatten), 2. St. Dunsenbergs Trophäe II (Herr Wiese), 3. H. Mewig (Berlin) (Herr G. Rude). 15:10.
- Entschädigungs-Kennen, 7000 M. 1400 Meter. 1. F. Simons Von Oudchote (Boardman), 2. Jochen v. Oppenheims Ras de Quatre (Wittin), 3. Westit Mariahalls Süß (Leuchamp). 19:10; 12, 12:10.
- Abfieders-Handicap, 7000 M. 1400 Meter. 1. Weinbergs Uavigo (O'Connor), 2. Graf Wethush-Quos Sabara (Lilfer), 3. Hr. Max Frithhof (Warne). 49:10; 13, 13:10.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik in Mannheim. Man schreibt uns: Die Leitung der Anstalt will dem neu berufenen Lehrer für Klavierpiel, Pianist Stöbe, durch Veranstaltung zweier Klavierkonzerte Gelegenheit geben, sich dem kunstliebenden Publikum und den Freunden des Instituts künstlerisch vorzustellen. Die beiden Veranstaltungen sind für Montag, den 23. Oktober, und Montag, den 30. Oktober, jeweils halb 8 Uhr, im Vortragssaal der Anstalt (M. 1, 8) vorgesehen. Eintrittsbedingungen sind im Sekretariat zu erfragen.

Franklin Lucie Uhl vom Deutschen Volkstheater in Wien hat, wie das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt, von den Direktoren der Hoftheater in München und Wiesbaden sehr günstige Engagements-Anträge erhalten. Es sieht demnach aus, als beabsichtige Uhl, dem Deutschen Volkstheater in absehbarer Zeit Valet zu sagen. Ein hiesiges Blatt berichtet dazu, man habe sich in hiesigen Theaterkreisen längst erzählt, daß auch zwischen der hiesigen Intendanz und Uhl Verhandlungen wegen eines Wiederengagements gepflogen würden.

Graf Andread. Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge legte Graf Andread seine Professur an der Akademie der bildenden Künste zu Stuttgart nieder, um sich ganz eigenen Studien zu widmen.

Aus Münchener Kunstkreisen wird uns mitgeteilt: Wie wir hören, sind von Seite einer deutschen Kunststadt Verhandlungen mit Professor Hugo Freiherr von Habermann, Präsidenten der Münchener Sezession, im Gange, die dessen Berufung als Leiter einer Komposition-Klasse an der dortigen Kunstakademie zum Zwecke haben.

H. De Nora, der bekannte Mitarbeiter der „Jugend“, hat bei einem Wettbewerb, den die „Gartenlaube“ für ein Kollek-Med ausrichtete, den ersten Preis im Wetzege von 1000 M. erhalten.

Der neue Direktor der Berliner Kunstschule, Prof. Paul Rohd, ist für die Dauer seines Amtes als Direktor zum Mitgliede des Senats der Akademie der Künste berufen worden.

Das Ergebnis der Großen Berliner Kunstausstellung ist nach den vorläufigen Ermittlungen, trotz der schlichten Witterung des Sommers, recht günstig. Es wird also der Akademie für Kunstausstellungen, wie dem Verein Berliner Künstler wieder eine nennenswerte Summe aus dem Ueberflusse zufließen.

Das ravenatische Mosaik im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin. Im Septemberheft der „Kunstwart“ jagt Herr Ricci, der verdienstvolle Erforscher seiner Vaterstadt Ravenna, aus einer geschichtlichen Untersuchung des bekannten byzantinischen Mosaiks im Kaiser Friedrich-Museum den Schluss, daß die ursprünglichen Stücke nur einen geringen Bruchteil des jetzigen Bestandes bilden und daß Berlin sich durchaus nicht im Besitze eines byzantinischen Mosaiks befindet. Wegen dieser Ausführungen wendet sich jetzt in der „Kunstwart“ D. Wulff-Berlin, der schon im Jahrbuch der Königl. Preussischen Kunstsammlungen nach altentworfene Material die

Geschichte des Werkes dargestellt hatte. Er legt dar, daß vor dem Ankauf durch König Friedrich Wilhelm IV. das Kabinett sich zu Kopenhagen in demnachstfolgendem und geradezu gefährlichem Zustande befand. Noch in anderer Beziehung war dieser Ankauf ein Segen: Man legte fortan in Kopenhagen der Erhaltung aller Kunstgegenstände größeres Gewicht bei. Gewiß hat nun das Werk während seiner langen verschleppten Erneuerung in Venedig und infolge jahrelanger unglücklicher Aufbewahrung zu Berlin manchen neuen Schaden erlitten. Auf Grund von Photographien ist aber festzustellen, daß von den Hauptfiguren der Apoll und dem Engeltried nur kleinere Stücke, allerdings in beträchtlicher Menge, fehlten, und daß auch bei der Wiederherstellung in Venedig durch Moro nicht das Mindeste versucht worden ist. Die Hauptstücke zeigen noch heute deutlich die Technik der gleichzeitigen ravenaischen Mosaiken. Das Denkmal altchristlicher Kunst hat zwar seinen Entdeckungsort verlassen müssen, ist aber gerade dadurch für die Welt und die Wissenschaft gerettet.

August Steinbergs neues Werk „Historische Miniaturen“ besteht aus zweiundzwanzig Skizzen, deren erste „Die ägyptische Anekdote“ heißt, und deren letzte „Gerichtstage“ die französische Revolution behandelt. Unter den anderen Gestalten der Geschichte, die der Dichter vor uns erheben läßt, sind Kaiser Julian („Apokata“), Papst Gregor I. („Der Diener der Diener“), Luther („Katholik“), Ludwig XI. von Frankreich („Das Werkzeug“), Friedrich der Große und Voltaire („Die sieben guten Jahre“).

Letzte Nachrichten.

Die Stellungnahme der babilischen Regierung zu den schwedischen Eisenbahnfragen.

Paris, 18. Okt. Die „Südd. Reichsresp.“ stellt gegenüber den zum Teil unrichtigen Erörterungen in der Presse den Sachverhalt etwa folgendermaßen dar: Die babilische Kommission haben in der Berliner Konferenz vom 11. ds. Mts. das Zustandekommen einer Betriebsgemeinschaft zu fördern gesucht. Der Vorschlag, die bisherige Verhandlungsgrundlage zu verlassen, wurde lediglich mit den Schwierigkeiten des finanziellen Ausgleichs begründet. Die Eisenbahnhaltbarkeit der Einzelstaaten war bei der vorgeschlagenen Betriebsgemeinschaft durchaus gewahrt. Auch bezüglich der Personalreform sei von Preußen kein Druck ausgeübt worden. Da die Voraussetzung der babilischen Regierung, die ihre Zustimmung zu der Tarifreform von dem Zustandekommen der Betriebsmittellgemeinschaft abhängig machte, nicht in Erfüllung geht, wird jetzt zu entscheiden sein, inwieweit das Reformprogramm für Baden durchgeführt oder abgeändert werden soll. (Näheres im morgigen Mittagsblatt.)

Der Streik in Bielefeld.

Bielefeld, 18. Okt. Eine von 3000 Metallarbeitern besuchte Versammlung sprach ihre Sympathie mit den Russen aus und erklärte, die angebotene Rassenausperrung ihrerseits mit dem Kampfe um Verkürzung der Arbeitszeit beantworten zu wollen.

Streik in Sachsen.

Leipzig, 18. Okt. Die hiesigen Textilarbeiter sind in eine allgemeine Forderungsbewegung eingetreten. Eine dort besuchte Arbeiterversammlung von der Kammer spinnerschaft stellte diese Forderung nach 10 Prozent Lohnzuschlag auf. Bei zwei anderen Firmen wurden die gleichen Forderungen erhoben. — Eine Versammlung von über 1000 Stein- und Ziegelbauern erklärte sich mit den Ausständigen bei Tremsler und Comp. solidarisch und beschloß die Lohnbewegung zu verallgemeinern. Lange Arbeitsverträge sollen beseitigt und höhere Löhne gefordert werden. (Hf. Bg.)

Kaiserliches Hand schreiben an Fejervary.

Budapest, 18. Okt. Der König richtete an Baron Fejervary ein Hand schreiben, in dem darauf hingewiesen wird, daß es nicht gelungen ist, aus den koalitierten Parteien ein Kabinett zu bilden, es müßte also für eine verfassungsmäßig verantwortliche Führung der Staatsangelegenheiten gesorgt werden, die das Zusammenwirken der gesetgebenden Faktoren aufs neue sichert. Deshalb werde Baron Fejervary neuerdings zum Ministerpräsidenten ernannt. Das königliche Hand schreiben hebt bezüglich jener Erklärung, welche der König an die Führer der Opposition richtete, hervor, daß in wachem Sinne aufgeführt ein vollständiges Einvernehmen der Krone und der Nation bezüglich der durch die Verfassung gewährleisteten Unabhängigkeit herrscht. Das Hand schreiben wird so aufgeführt, daß es den Beginn einer neuen Periode in der Wirksamkeit des Kabinetts Fejervary bezeugt, indem dieses seinen innerministeriellen Charakter ablegt und bestrebt sein wird, sich die Majorität eventuell durch Neuwahlen zu verschaffen.

Zwischenfall zwischen England und den Vereinigten Staaten.

London, 18. Okt. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 17. d. Mts.: Allen Ankündigungen nach wird es zwischen England und den Vereinigten Staaten zu einem neuen unangenehmen Streit wegen der Fischereigränzen an der Küste von Newfoundland kommen. Mit Genehmigung des Staatssekretärs hat ein amtliches Telegramm an den Präsidenten der Handelskammer in New York (Massachusetts), wo sich das Hauptquartier des dortigen Fischereiwesens befindet, gesandt worden, in welchem ihm mitgeteilt wird, daß amerikanische Fahrzeuge auf Grund des Vertrages berechtigt sind, überall an der Küste von Newfoundland zu fischen. Dies Telegramm bringt Newfoundland und die Regierung der Vereinigten Staaten in einen direkten Gegensatz. Newfoundland behauptet, daß amerikanische Fahrzeuge berechtigt sind, an gewissen Teilen der Westküste der Insel zu fischen und dringt, Fahrzeuge, welche gegen das Gesetz handeln, wegzunehmen. Man erwartet, daß die amerikanischen Fischer nunmehr versuchen werden, die Bestimmungen Newfoundlandes unbeachtet zu lassen.

Arbeiterunruhen in Petersburg.

Petersburg, 18. Okt. Gestern Abend begann hier in zahlreichen Fabriken in dem Fabrikviertel der Schlüsselburger Klause eine Ausstandsbewegung. Die Arbeiter der Remontwerk legten die Arbeit nieder wegen Nichtzulassung der Arbeiter zur Reichsduma. Die Arbeiter anderer Fabriken wurden von ihnen gezwungen, die Arbeit niederzuliegen. Die Straßenbahn in den genannten Stadtvierteln wurde von den Ausständigen überfallen, wobei eine Frau verwundet wurde. Die Bahn mußte den Verkehr einstellen. Militär, zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt, wurde von der Menge mit Schüssen und Steinwürfen empfangen, wobei ein Offizier und zwei Soldaten verwundet wurden. Erst nach 9 Uhr wurde die Ruhe wieder hergestellt und der Verkehr auf der Straßenbahn konnte wieder aufgenommen werden. Die Währung dauert aber heute noch fort. In einem anderen Stadtviertel hielten die Arbeiter Versammlungen ab, in denen über den allgemeinen Ausstand beraten wurde. Über denselben Gegenstand wurden auch in Versammlungen des Eisenbahnpersonals und der Eisenbahnarbeiter beraten.

Der Kaiser und der Vorwärtsrichter Friede.

Rem-Pari, 18. Okt. Der Generaldirektor der Assoc. Press. Stone, erklärte gelegentlich eines Banketts, daß als alle Prä-

denklichkeiten in Portsmouth geschwunden waren, der deutsche Kaiser angereist wurde, der dann auch erfolgreich eingegriffen habe, während Großbritannien seine Hand rührte, um den Frieden zu bewerkstelligen. (Frankf. Bg.)

Wossum, 18. Okt. Ebenso wie der Reichliche Gewerbetreibende hat auch der alte Bergarbeiterverband den Eisenbahnminister in einer Eingabe, um Abstellung des Wagemangels ersucht, durch den die Bergarbeiter Lohnschädigungen erleiden.

Strasbourg, 18. Okt. Der von über 1000 Teilnehmern besuchte 26. unterirdische Lehrertag sprach sich einstimmig für die Gründung eines elsass-lothringischen Landeslehrerverbandes aus.

Berlin, 18. Okt. Ein Telegramm aus Windhof meldet: In Tübingen (gehört) Ritter Wilhelm Gradig am 11. Nov. im Feldlazarett verstorben.

Potsdam, 18. Okt. Anlässlich des Geburtstags weiland Kaiser Friedrichs III. kamen das Kaiserpaar, die Prinzen Oskar und Joachim, die Prinzessin Vittoria Luise um 8 1/2 Uhr zu Fuß vom Neuen Palais nach dem Mausoleum. Die Majestäten legten hier am Sarkophag des Kaisers Friedrich einen großen Lorbeerkranz mit Weissen und Naredolmitosen und einer weißen Atlaschleife mit den Initialen des Kaisers und der Kaiserin nieder. Ferner wurden noch einige Kränze niedergelegt von den verschiedenen Offizierkorps und mehreren Vereinen.

Paris, 18. Okt. Mehrfach wird gemeldet, daß Gallien in gehen seine Demission als Generalgouverneur von Madagaskar gegeben habe und zum Inspektor der Kolonialtruppen ernannt werden solle. Schon im nächsten Ministerrat dürfte die Ernennung des sozialistischen Deputierten u. Bürgermeisters von Lyon Eugène zum Nachfolger Galliens unterzeichnet werden.

Paris, 18. Okt. Die spanische Polizei entdachte angeblich einen Moranschlag gegen König Alfonso von Spanien und Präsidenten Loubet. Der Moranschlag war für den 24. Oktober geplant. Die Entdeckung geschah durch Beschlagnahme einer Postsendung. Man fand zwischen Blumen Dynamitbomben verpackt.

London, 18. Okt. Sir Henry Irving's Leiche wurde heute Nacht in aller Stille zur Verbrennung ins Krematorium geschafft. Die Leiche wird morgen Abend in die Westminsterabtei gebracht und dort von der Gesellschaft empfangen. Freitag erfolgt dann die Beisetzung in dem Boetenwinkel, dicht neben dem Grabe Garribs und nahe der Shakespearestatue.

Madrid, 18. Okt. Nach Mitteilungen aus Ceuta wird dort allgemein angenommen, daß die Begleitmannschaften der gestrigen gefangenen englischen Offiziere im Einverständnis mit den Banditen waren. Drei Kreuzer liegen vor Kap Negro vor Anker. Mehrere englische Torpedobootszerstörer, die mit Nachrichten für die spanischen Militärbehörde von Gibraltar kamen, sind wieder abgedampft.

Tokio, 18. Okt. Einer Mitteilung des Marineministeriums zufolge, ist das japanische russische Panzerschiff „Wobjeda“ gestern in Port Arthur erfolgreich flott gemacht worden.

Vermischtes.

In der Wohnung erstickt. Im Dorfe Altmart bei Marienwerder sind der Lehrer a. D. Alonowski und seine Ehefrau nach der Einatmung von Kohlenoxydgas, das sich bei Heizung eines Dauerbrandofens entwickelt hatte, ums Leben gekommen. In Duernern, Kreis Mohlau, erstickten drei Kinder der Dominikantenschule, die von ihren Eltern in der Wohnung eingeschlossen waren. Das hinter dem Ofen lagernde Holz fing an zu glimmen und der sich entwickelnde Qualm erstickte die Kinder.

Eisenbahnunfälle. Gestern Abend 9 Uhr stieß wie amtlich gemeldet wird, auf der Strecke Tilsit-Königsberg eine von Station Tilsit abfahrende Lokomotive zwischen den Stationen Tilsit und Alt-Demuthen auf den jahresplanmäßigen Zug 909. Verletzt wurden teils schwer, teils leicht, fünf Eisenbahnbedienstete und neun Reisende. Der Materialschaden ist erheblich. Die Strecke ist voraussichtlich 24 Stunden gesperrt. Die Namen der verletzten Reisenden sind: Ray Schaubert, Kaufmann aus Breslau; Wilhelm Müller, Viehhändler; Frau Lauterstein-Tilts; Emma Vojtech-Tilts; Kaufmann Richard Kofensfeld-Tilts; Helfender Hugo Wofes-Barlin; Photograph Wilhelm Kaufmann-Tilts; Fleischermeister Antke-Königsberg und Reisender Paul Küster-Königsberg.

Ein Doppelmord. Der 16jährige Kaufmannslehrling Bruner und die 18. bzw. 22 Jahre alten Töchter des Kaufmanns Wanda in Traunschloß verabschiedeten, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Begehrte erschloß die beiden Schwwestern, verlor dann aber den Mut und stellte sich selbst der Polizei. Er wird auch beschuldigt seinem Lehrherrn 800 M. unterschlagen zu haben.

Ein Vagerhaus in Flammen. Aus Raab (Ungarn) wird telegraphiert, die Ernteböden nebst Elevatoren und Maschinenhaus, in welchem viel Getreide und Erbsen lagert, stehen in Flammen. Die bedeutenden Anlagen scheinen unrettbar verloren zu sein. Man bestreitet daher, daß der Schaden ein ganz bedeutender ist.

Geschäftliches.

Kassienerrregung war ein Zug von sechs Wäckerhütterfahrwerken, der gestern hochbeladen mit Wäckerhütter „Weltwunder“, die in der hiesigen Niederlage der Herrn Baglen, O. L. A. am Paradeplatz, knüpfen sind, die Straßen durchzog. Dieser Transport war schon deshalb von ganz besonderem Interesse für Sehermann, da er die schon vor Monaten besprochenen, vielgepriesenen und durchaus billigen Wäckerhüttermaschinen mit sich führte. Es ist daher angebracht, an dieser Stelle das Publikum auf diese Maschinen speziell aufmerksam zu machen, welche, was Konstruktion und Ausführung anbelangt, nichts zu wünschen übrig lassen und vermöge ihrer Billigkeit es jeder Arbeiterfamilie erlaubt, sich eine derartige Maschine zuzulegen. Die Firma Herrn Baglen wird gern jedem mit allem Wissens- und Wünschenswerten zur Seite stehen und möchte wir nicht verfehlen, auf das am nächsten Samstag bei Herrn Baglen stattfindende Probefahren hinzuweisen, wogu einem jeden die Besichtigung der „Weltwunder“ gestattet ist. Näheres hierüber besagen die überall angebrachten Plakate. Zum ersten Male konnte man die Wahrnehmung machen, daß Zukunfts- und beide hiesigen Güterhütterer (V. Reichert Söhne und Gebr. Graeff) hierzu verwendet wurden. Wie man mittelst, hat eine Zusammenlegung dieser beiden größten Geschäftsbetriebe dieser Branche am Platze stattgefunden, was nur mit Freuden begrüßt werden kann, da es dem Publikum nunmehr möglich ist, über Entziffen von Wäckerhütter, Gespächtern, Elgütern sowohl wie Wäckerhütter etc. von einer Stelle aus Auskunft zu erhalten. Die beiden Firmen V. Reichert Söhne wie Gebrüder Graeff bürgen durch ihren bisherigen Geschäftserfolg als tüchtige, umsichtige Leute von Fach für prompte und zuverlässige Ausführung der geringsten sowie der bedeutendsten Aufträge und wünschen wir ihnen zu ihrem neuen Unternehmen das beste Wohlwollen.

Volkswirtschaft.

Aktiengesellschaft für Zellulose v. d. H. Ferdinand Wolf Mannheim-Neckaru. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Bruttogewinn nach Abzug familiärer Betriebs- und Fabrikationskosten 619 699 M. (i. V. 552 886 M.) wogu 20 256 M. (2667 M.) Vortrag treten. Es erforderten Obligationssinsen 67 500 M. (67 506 M.), Handlungskosten 175 295 M. (162 089 M.) statutarische Abschreibungen M. 81 882 (80 873 M.), außergewöhnliche Aufwände 87 424 M. (8854 M.), Dubiose 6381 M. (i. V. 0.), sodas ein Reingewinn verbleibt von 272 823 M. (240 766 M.), woraus, wie bekannt, 4 Proz. (i. V. 4 Proz.) Dividende verteilt, 17 206 M. (10 500 M.) zu finanziellen Tantiemen und Gratifikationen vertrieben, 70 000 M. (50 000 M.) auf Beteiligungskonto abgesetzt und 25 116 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ferner beantragt der Aufsichtsrat, die vorjährige Rückstellung in Höhe von 50 000 M. zusätzlich der obigen 70 000 M., also zusammen 120 000 M. an dem Beteiligungskonto abzuschreiben. Was die Beschäftigung des Unternehmens angeht, so war dieselbe im verflochtenen Geschäftsjahr zufriedenstellend, indem die Gesellschaft von der Verbesserung, die sich allgemein in der Industrie geltend macht, profitieren konnte. Bezüglich der Verkaufspreise könne leider kein entsprechender Aufschwung konstatiert werden. Diefelben lassen vielmehr immer noch zu wünschen übrig. Ebenso fiel sich die Lage des Rohmaterialmarktes bisher nicht wesentlich geändert, besonders seien die Abnahmen qualitativ immer noch gering. Hierauf habe man leider keinen Einfluß, da die spekulativen Verkäufer die Qualität zu ihrem Vorteil willkürlich bestimmen, wie andererseits auch die Preise von der Spekulation an der Auslandsbörse diktiert werden. Wenn das diesjährige Resultat trotzdem als befriedigend bezeichnet werden könne, so hänge das wesentlich mit der vielseitigen Beschäftigung der Fabrikationsweirte der Gesellschaft zusammen und dürfte man angesichts der anhaltenden Besserung in der gesamten Industrie auch für das neue Geschäftsjahr ein gleiches Resultat erwarten.

Reinische Schuetter-Gesellschaft für elektrische Industrie. Seit einiger Zeit macht sich eine rege Nachfrage nach den Aktien dieses Unternehmens bemerkbar. Der Kurs derselben hat sich infolgedessen auf etwa 105 Proz. gehoben. Wir hören hierzu von unterrichteter Seite, daß die jüngste Sitzung des Aufsichtsrats sich mit dem Erwerb einer Reihe von Centralen und mit Befassen hatte, von denen sich die rührige Leitung des Unternehmens eine günstige Einwirkung auf die zukünftige Entwicklung desselben verspricht. Der Aufsichtsrat hat den Erwerb der Centralen genehmigt.

Babilische Maschinenfabrik und Eisengießerei v. d. H. Schold und Schold u. Kell, Durlach. Der Fabrikationsertrag steigerte sich in 1904/05 von M. 412 890 auf M. 450 102; nach M. 44 088 (i. V. M. 41 355) Abschreibungen verbleibt einschließlich M. 3624 (M. 6148) Vortrag ein Reingewinn von M. 69 389 (M. 30 300). Hieraus gelangen 6 Proz. (i. V. 4 Proz.) Dividende zur Verteilung und M. 23 225 werden vorgetragen. Ueber die Geschäftslage sagt der Bericht, daß auch für das laufende Jahr eine günstige Entwicklung zu erwarten sei, nachdem sich der Umsatz, der jedoch auch diesmal nicht ziffermäßig angegeben wird, im verflochtenen Jahr weiter nach oben bewegt und sich die allgemeine Situation unbedenklich gebessert habe.

Von der Frankfurter Börse. 3/8 Proz. Anleihe der Stadt Mannheim vom Jahre 1906, unverlosbar und unkündbar bis 1910, gelangen von morgen an zur Notierung. Die Lieferung erfolgt der Reihe in definitiven Stücken mit Jinsberechnung vom 1. September 1905. — Nordd. Lloyd-Aktien sind vom 15. Nov. nur in solchen Stücken lieferbar, die noch auf den Inhaber lauten oder von der Gesellschaft auf den Inhaber wieder ausgestellt worden sind.

Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft v. d. H. Heinrich Henninger u. Söhne in Frankfurt a. M. Die dem Aufsichtsrat der Gesellschaft vorgelegte Bilanz für 1904/05 ergibt einschließlich M. 76 821 (i. V. M. 67 083) Vortrag einen Bruttogewinn von M. 755 461 (M. 552 593). Nach den üblichen Abschreibungen, Dotierung der Reserve und weiteren Rücklagen von 60 000 M. soll der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (wie i. V.) in Vorschlag gebracht werden. Als Vortrag verbleiben noch etwa 76 000 M.

Geiles Elektricitäts-W. G. in Bie. in Bln. Der Bericht des Liquidators für das abgelaufene Geschäftsjahr konstatiert die Verbesserung des gesamten in Köln-Ehrenfeld gelegenen Grundbesitzes der Gesellschaft an die „Kölnener Industriewerke G. m. b. H.“ zum Preise von 2 500 000 M. Die Fabrikationsstätigkeit war Ende August in der Hauptsache beendet, die Zweigbetriebe und die auswärts tätigen technischen Bureau der Gesellschaft sind sämtlich aufgestellt. Die Reorganisation der Petersburger Gesellschaft für elektrische Anlagen ist noch nicht in die Wege geleitet. Das Schlußergebnis werde ausschließlich davon abhängen, wie sich der Wertpapiermarkt und die Verteilungen der Gesellschaft verhalten lassen. Das Berichtsjahr schließt mit einem Betriebserfolg von 14 220 M., die übernommene Unterbilanz beträgt 7 784 251 M.

Die Hbf-Brauerei W. G. in Düsseldorf wird wieder 10 Proz. Dividende vorklagen.

Bei der Bahlingersehn Niedbach W. G. in Niedbach dürfte auch auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 8 Proz. (wie im Vorj.) zur Verteilung gelangen.

Die Generalversammlung der Vereinigten Winkel-Höfchen in Würzburg setzte die Dividende auf 12 1/2 Proz. (wie i. V.) fest. Mitgeteilt wurde, der Geschäftserfolg im neuen Jahre sei bisher befriedigend und lasse ein ebenso günstiges Ergebnis wie im Vorjahr erwarten.

Der Aufsichtsrat des Vereins für Zellulose-Industrie in Dresden beschloß die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 Proz. (4 Proz.) vorzuschlagen nach Abschreibungen von M. 88 398 (M. 87 572). Vorgelegt werden M. 20 075 (M. 19 064).

Neue Aktiengesellschaft. Wie die „M. N. R.“ erfahren, ist die Umwandlung der Maschinenfabrik von Heinrich Köckert in Westredwitz in eine Aktiengesellschaft geplant. Eine vorläufige Einigung zwischen dem bereitwilligen Verkäufer und der Dresdener Bank, welche die Transaktion leitet, ist bereits erzielt worden, die notarielle Verbriefung ist jedoch noch nicht erfolgt.

Mechanische Weberei Akt. G. Das mit M. 700 000 Aktienkapital und M. 461 700 (i. V. M. 162 000) Obligationen-Kapital abgerichtete Unternehmen erzielte in 1904/05 einen Bruttogewinn von M. 588 951 (M. 790 128), aber nach Deduktion der Aufwände und Abschreibungen ergibt sich schließlich M. 17 089 (M. 19 088) Vortrag ein Verlust von M. 57 425 (i. V. M. 103 082 Reingewinn). Dieser wird teilweise gedeckt durch Entnahme von Post 42 175 aus dem Dispositionsfonds und Heranziehung des Reservekontos mit M. 2087. Die Reklamierung verbleiben M. 12 168. Das Unternehmen, das in den letzten beiden Jahren je 8 Proz. Dividende verteilte, bleibt für das abgelaufene Geschäftsjahr seit seinem Bestehen zum ersten Male ertragslos.

Papierfabrik Dege. Die Generalversammlung beschloß, zum Ausbau einer in ihrem Besitz befindlichen Wasserkraft und zur Erziehung einer Holzstofffabrik das Aktienkapital um 700 000 M. auf 1 750 000 M. zu erhöhen.

Der Reichsbankausweis zeigt eine beträchtliche Entlastung des Wechselportefolios, aber noch immer nicht eine ordnungsmäßige Flüssigkeit des Instituts. Das Wechselkonto hat um 106,7 Mill. abgenommen gegen 60,551 Mill. und 81,96 Mill. Abnahme in den Vorjahren.

Industrie-Export Europas 1905. Das Zentralblatt für die Industrie der Welt schätzt die europäische Industrieernte wie folgt: Deutschland 2 250 000 Tonnen, Oesterreich-Ungarn 1 400 000 Tonnen, Frankreich 975 000 Tonnen, Belgien 800 000 Tonnen, Holland 175 000 Tonnen, aus anderen Ländern 425 000 Tonnen.

Niedrigere Spirituspreise fordern die oberösterreichischen Destillateure von der Spirituszentrale. Die Kundschafte rufen nicht, daß die Preise hoch gehalten werden und glaube an Ueberwertstellung, zumal ringförmige Ware das Geschäft fülle.

Russische Anleihe. Ueber die russischen Anleihepläne verlautet in London, daß sich Schwierigkeiten hinsichtlich der Teile der neuen russischen Anleihe eingestellt haben, die in England, Deutschland und Amerika unterzubringen wären.

Der dem amerikanischen Untersuchungsamt für das Versicherungswesen wurden noch mehr Jengen vernommen, die über die Beschaffung großer Beträge seitens der Versicherungsgesellschaften an politische Persönlichkeiten im Staate New York ausfragten.

Reinigen, 18. Okt. Heute fand hier die Gründung der Bank für Thüringen vorm. B. C. Strupp, K. G., mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark statt.

Mannheimer Effektenbörse

vom 18. Oktober. (Offizieller Bericht)

Obligationen.

Table of bonds and obligations with columns for title, price, and yield. Includes entries like Pfandbriefe, Städteanleihen, and various municipal bonds.

Aktien.

Table of stocks with columns for company name, price, and yield. Includes entries like Bahlsen, Chem. Industrie, Brauereien, and various industrial and commercial stocks.

Die Tendenz der heutigen Börse war für Brauereiwerte günstig. Bad. Brauerei wurden zu 123 Proz. gehandelt, ebenso Ludwigshafener Aktienbrauerei zu 254 Proz.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 18. Okt. (Fonds Börse.) Bei Eröffnung der Börse zeigte sich lebhafteres Geschäft auf dem Rentenmarkt bei steigender Richtung.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of telegrams from Continental Telegraph Company, listing exchange rates for various cities like Amsterdam, London, and Paris.

Table of shares in various companies, including entries like Bad. Zuckerfabrik, Glashaus Mannh., and other industrial enterprises.

Table of bonds and preference obligations, including entries like Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and various municipal bonds.

Table of bank and insurance shares, including entries like Badische Bank, Reichsbank, and various financial institutions.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Kreditaktien 111,50, Staatsbahn 145,50, Lombarden 23,50, Egypter 100,00, 4% unv. Goldrente 96,00.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 18. Okt. (Fonds Börse.) Auf festere Aktien setzten österreichische Werte höher ein. Auch heimische Werte eröffneten etwas höher.

Table of Berlin stock market data, listing prices for various securities like Reichsbank, Staatsbahn, and other bonds and stocks.

Table of exchange rates for various locations, including entries like W. Berlin, 18. Oktober, and Paris, 18. Oktober.

Table of London stock market data, including entries like Londoner Effektenbörse and various securities.

Table of Berlin product market data, including entries like Berliner Produktenbörse and various commodities.

Table of exchange rates and other financial data, including entries like Wechsel, and various rates.

Verantwortlich für Inhalt: Richard Gumpert, für Redaktion und Druck: Fritz Kayser, für Verkauf, Provinzial- und Gerichtszeitung: Richard Schindler.

Kaiser-Nähmaschinen. Alleinverkauf F. H. Schury, Friedrichsplatz 17.

Kloss & Foerster

Rockkäppchen

Einladung!

Zur bevorstehenden Hochzeit
müssen Sie jetzt ernstlich an den Einkauf Ihrer Wohnungsrichtung denken. Damit Sie sich von der Güte meiner Ware, sowie von meinen hervorragenden billigen Preisen überzeugen können, bitte ich um Besichtigung meines grossen Lagers. ... und günstige Gelegenheitskäufe setzen mich instand, billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen.
S 2, 4. Möbelkaufhaus zur guten Quelle S 2, 4.
Inh.: Leop. Weinheimer.

Kredit!
Blousen
Auf Kredit!
Kostüme
Kostümröcke
Paletots
Jacken
Capes
Kinderkleider
Mädchenkleider
Leichteste
Zahlungsweise.
Julius Jttmann
Mannheim
H 1, 8

Auf Kredit!
Anzüge
Pelerinen
Paletots
far
Herron, Jünglinge
und Knaben
Stiefel
Schirme
Julius
Jttmann
Mannheim
H 1, 8

Möbel- und Teppichhaus

Ciolina & Hahn

N 2, 9c.

Die Herbst-Neuheiten sind in grösster Auswahl in allen Preislagen eingetroffen.

- Portièren
- Möbelstoffe
- Gardinen
- Divandeecken
- Schlafdecken
- Tischdecken
- Teppiche
- Linoleum
- Stores
- Bettdecken
- Läuferstoffe
- Bettvorlagen

== Perserteppiche. ==

Wir bitten um Beachtung unserer wöchentlich wechselnden Spezial-Ausstellung. 59471

Offizielle Gewinn-Ziehungsliste

IX. Mannheimer Silber-Lotterie

zu Gunsten des unter der Protektion Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden stehenden

Wöchnerinnen-Asyls.

Gezogen am 13. Oktober 1905 im Rathhaus zu Mannheim.

100-Mk.	50-Mk.	25-Mk.	10-Mk.	5-Mk.	2-Mk.	1-Mk.	50-Ct.	25-Ct.	10-Ct.	5-Ct.
19 1/3	1195	32	4507	74	79 1/2	170	9517	164	12799	238
40 1/2	2107	18	4880	225	7283	179	9546	224	13801	218
87 1/2	2127	33	4918	30	7440	80	9859	171	12808	100
70 1/2	2156	59	4949	36	7449	184	9872	183	12839	144
74 1/2	2285	237	4974	171	7554	111	9861	159	12540	54
75 1/2	2305	217	4979	246	7556	47	9902	227	12882	230
77 1/2	2320	121	4980	189	7 88	41	9914	81	12822	259
100 1/2	2397	224	5021	155	7695	79	10125	124	12851	200
102 1/2	2461	181	5053	58	7698	35	10210	106	12996	11
149 1/2	254	75	528	308	7732	13	1059	81	13141	103
158 1/2	2657	281	5385	50	7796	95	10546	249	12959	56
217 1/2	2747	66	5312	18	8159	92	10578	79	13351	84
256 1/2	2782	23	5398	178	8177	197	10617	70	13564	1
278 1/2	2780	265	5423	100	8179	20	10619	188	13879	161
384 1/2	2790	42	5513	278	8211	182	10845	12	13420	249
441 1/2	2809	67	5581	202	8232	28	10878	101	13517	186
470 1/2	2880	192	5547	46	8234	87	11125	161	12606	101
487 1/2	2929	48	5553	308	8309	159	11149	259	13611	50
525 1/2	2929	197	5601	240	8304	68	11191	25	13708	143
648 1/2	3073	175	5646	194	8361	229	11302	48	13795	216
681 1/2	3076	213	5731	40	8405	172	11482	116	13811	101
929 1/2	3171	219	5758	96	8411	248	11463	60	13847	3
992 1/2	3198	95	5756	110	8438	71	11477	150	13867	103
995 1/2	3230	24	5797	21	8550	179	11691	100	13882	134
995 1/2	3330	24	5797	21	8571	88	11742	242	13862	148
1015 1/2	3354	17	5846	12	8626	234	11720	19	13941	120
1090 1/2	3562	118	5980	251	8689	241	11822	16	13991	91
1104 1/2	3698	141	5997	206	8688	184	12030	27	13991	91
1145 1/2	3744	100	6010	39	8702	18	12097	95	14163	212
1273 1/2	3748	129	6053	129	8819	99	12151	211	14164	222
1301 1/2	3888	17	6277	83	8925	197	12244	14	14169	100
1380 1/2	3899	146	6329	241	8935	78	12260	34	14161	124
1459 1/2	3942	116	6340	90	9085	219	12321	1	4258	109
1514 1/2	3941	184	6357	157	9099	174	12366	133	14362	225
1582 1/2	3992	3	6709	35	9102	148	12375	214	14369	197
1581 1/2	4062	225	6714	77	9239	65	12442	57	14413	27
1608 1/2	4383	144	6947	161	9280	42	12488	78	14294	81
1604 1/2	4544	38	6954	220	9 39	83	12509	133	14801	100
1750 1/2	4441	131	7005	147	9339	190	12573	22	14803	118
1871 1/2	4578	45	7027	247	9449	135	12677	36		
1901 1/2	4698	140	7080	254	9455	91	12687	230		
1910 1/2	4685	228	7118	398	9459	94	12797	107		
1970 1/2	4743	104	7119	188	9475	79	12798	131		
2047 1/2	4779	89	7211	210	9499	114	12783	52		

Die Gewinne werden im Luffenheimer O T, 4 bis zum 21. Oktober 1905 abgeteilt.
Nach dem 31. Oktober verliert jeder Gewinmanfred in Gunsten des Luffenheimer, Mannheimer Wöchnerinnen-Asyls.
Der Geschäftsführer: Oscar Mayer.
Die Verwaltung der Mannheimer Silber-Lotterie: August Bremer.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

N. Göck
Telefon 3097. L 14, 2.
Spezialität:
Glocken- u. Telephon-Anlagen
sowie Reparaturen nach
im Jahres-Abonnement

Wein
weiss: 35, 40, 50 Pfg., rot: 60 Pfg.
der Liter bei 20 Lit. Proben von 5 Lit.
zu gleichem Preis frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer,
Ludwigshafen, Wittelsbacherstr. 34.

Auf dem Trockenboden
wird die schönste Mäcke nicht hell, wenn man ein geringes, billiges Waschlauge verwendet hat, welches viel Soda und oft noch schärfere Substanzen enthält. Göck's gewahlene Kernseife mit Salzsäure und Terpentin bleicht sowohl durch den garantiert groben Seifenhalt, als auch durch den Gehalt an Terpentin, welches den hart bleichenden Oxa entwickelt, in überraschender Weise.
Preis per Paket 15 Pfg. Fabrikant: J. Göck, Danau.
Hauptniederlagen bei: Wll. Feder Kaufh., Redarvorstadt, Mittelstraße 12a; Richard Gejns, Seckelheimerstr. 5; Christian Aren, Dolsstr. 12; Gg. Hartmann, S. H. 5; Ludwig Rals, vorm. St. Feder, Vörsenstr. 15 und Wittelschr. 90; Jakob Richtenthäuser, B. 5, 11; Carl Hinf, Kopprechtstrasse; Stephan Schab, U. 2, 20; Georg Biehn, Kamegstr. 19; Carl W. Ruff, D. 3, 1.

F. Grohe
empfiehlt in bester Qualität alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhr-Zechenkoks
Ruhr-Gaskoks (für irische Öfen)
Antrazit (deutsche u. englische) Briquets, Brennholz
zu billigsten Tagespreisen.
K 2, 12. Tel. 436.

Wilh. Printz
0 3, 3. Tel. 768. 67:77
Kanal-Anschlüsse
sowie Herstellung und Umänderung von
Closest-Anlagen
Fachmännische Bedienung. Kostenvoranschläge auf Wunsch.

Anthracit-Nusskohlen
für Dauerbrenner
Liefert billigst frei ins Haus.
Telephon 142 Eug. Lutz Rheinstr. 5.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Verloren.
Ich habe meine Lebens-, Unfall-, Lebensversicherungs-Gesellschaft, nicht auch die meine Lebensversicherung (Luffenheimer) in meinem Namen bestellt, nicht andere Herren im hohen Betrage als Vertreter, denen, die sich in Verletzung der Statuten wollen, erlauben sie vorübergehend gütlicher anzunehmen. Hoff. Dreyer an Nr. 5588 an die Erde von dieser Seite.

Abonnement: 30 Pfennig monatlich, 3 Kr. 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Nr. 202.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Mittwoch, 18. Oktober 1905.

Inserates: Die Kolonial-Beile . . . 20 Pf. Auswärtige Inserate . 25 . Die Reklame-Beile . . . 40 .

Expedition Nr. 218.

115. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.
Nr. 7958. Die Versammlung der nach § 62 der Landtagswahlordnung zur Ermittlung des Wahlergebnisses im 60. Wahlkreis: Mannheim (Stadt) III berufenen Wähler findet am

Montag, den 23. Oktober 1905, vorm. 9 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — L 6, 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 46 — statt.

Der Zutritt zu der Versammlung steht jedem Wähler offen.

Mannheim, den 16. Oktober 1905.

Der landesherliche Wahlkommissar für den 60. Wahlkreis: Mannheim (Stadt) III.
Pflisterer.

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.
Nr. 23842. Die Ermittlung des Wahlergebnisses der am 10. d. Mts. stattfindenden Landtagswahl findet für den 57. Wahlkreis (Mannheim- und Schwesinger-Land) am

Montag, den 23. Oktober 1905, vormittags 9 1/2 Uhr, in Mannheim im Amtshausgebäude (Schulmannslehrsaal im Erdgeschoss) statt.

Der Zutritt steht jedem Wähler offen.
Der Wahlkommissar für den 57. Landtags-Wahlkreis: Ramm, Gr. Oberamtmann.

Bekanntmachung.

Nr. 39966 L. Am nächsten Freitag, den 20. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr wird wieder ein

städtischer Fischmarkt

im seitherigen Lokale N 6, 1 abgehalten. Zweck rascher Bedienung bitten wir verehrliches Publikum sich mit Kleingeld versehen zu wollen.

Mannheim, den 17. Oktober 1905.
Bürgermeisteramt: Ritter. Schief.

Bekanntmachung.

Den Schmeckelast in Heidenheim betr.
Nr. 10700 L. Im Schmeckelast des Schmieds Friedrich Döhrner IV in Heidenheim ist die Kautschuktafel angebrochen.

Mannheim, 14. Oktober 1905.
Gr. Bezirksamt III.

Bekanntmachung.

Zugelassen und bei Kaufmann Wilhelm Huber, Mittelstraße 69/71, untergebracht.

Ein Hund männlichen Geschlechts (Weipinscher) von rotbrauner Farbe mit weißem Fleck auf der Brust und weißen Vorderpfoten.
Mannheim, 12. Okt. 1905.
Großh. Bezirksamt. Postdirektion.

Sadung.

Nr. 5127 II. Georg Haag, geboren am 25. Mai 1875 zu Rindach, lebt jetzt wohnhaft in Mannheim, Redarvorstadt, 1. Et., unbekannt wo, 1905 beurlaubt, daß er als beurlaubter Beamter der Postverwaltung ohne Erlaubnis ausgereist ist.

Verurteilung gegen § 300 Ziff. 1. d. St.-G.-B.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts, Akt. 12 verurteilt auf:

Donnerstag, 21. Dazbr. 1905, vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Der unterzeichnete Kommissar Mannheim ausgehender Erklärung vom 21. August 1905 demzufolge werden.

Mannheim, 16. Oktober 1905.
Der Gerichtssekretär Großh. Amtsgerichts 12: W. D. H. H. H.

Urinuntersuchen

Stent. chem. Laboratorium Dr. K. Gemoll Mannheim, N 6, 2 neben der Ingenieurschule

Total-Ausverkauf

Geschäfts-Veränderung

Wäsche- und Betten-Aussteuer-Geschäftes

unvergleichlich billigen Preisen mit 10% Kasse-Rabatt oder Rabatt-Sparmarken.

C 1, 3 L. Steinthal C 1, 3

Telephon 2558. gegenüber dem Kaufhaus. Telephon 2558.

BASAR

des Gustav-Adolf-Frauenvereins am 21. und 22. Oktober 1905 im Casino-Saal.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, die dem Basar Gaben zugesandt haben, werden gebeten, solche bis spätestens 19. Oktober dem unten bezeichneten Vorstandmitgliedern zuzusenden zu wollen.

Der Vorstand:

- Frau Stadtpfarrer Dittig, C 4, 5.
- Frau Konial Dr. Döhrner, B 6, 26.
- Frau Landgerichtsrat v. Dufsch, Rosengartenstraße 9.
- Frau Juliana Giese, L 9, 14.
- Frau Landgerichtsrat Ester, C 4, 8.
- Frau Juliana Gengenbach, L 7, 7a.
- Fraulein Emilie Haug, Friedrichstraße 5.
- Frau Eduard Labenburg, N 7, 17.
- Frau Direktor Meißner, Leopoldstraße 3.
- Frau Karl Wolf, Charottenstraße 9.
- Frau Richard Rudolph, K 1, 13.
- Frau Polizeirichter Schäfer, L 6, 1.
- Frau Richter Schönmann, Rennerstraße 10.
- Frau Stadtpfarrer v. Schoepfer, Wöhrer 10.
- Frau Stadtpfarrer Simon, Mittelstraße 10.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief unser lieber Vater und Schwiegervater, Herr

Alexander Neustadt

im 78. Lebensjahre.

Anna Schayer geb. Neustadt, Josef Schayer.

Mannheim, den 18. Oktober 1905.

Die Einäscherung findet am 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt. Von Kondolanzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Tel. 1443 **Rudolf Gardé** L 15, 14

Spezial-Geschäft für

Braut-Ausstattungen Herrenwäsche nach Mass.

Ruhrkohlen und Koks

deutsche und englische Anthracit in bester Qualität

liefern zu billigsten Preisen franks Haus

August & Emil Nielen.

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22/35. Telephon No. 217. Telephon No. 3923.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 10027. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Robert Senfheil, Ehefrau, Maria Margaretha geb. Silber in Borsum eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, 4. Dezember 1905, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim B 4, 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Septbr. 1905 in das Grundbuche eingetragen worden.

Die Einzahl der Mittelungen des Grundstücks, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungskaufsumme, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung gegenüberstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens vorzubereiten, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Die Versteigerung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 227, Fol. 29, Grundbesitz Nr. 1.

Obj. Nr. 4778, Flächeninhalt 2 a 99 qm, Haus mit Grundstück, bestehend aus 2 H 7.

Verkauft wird ein unterkellertes Wohn- und Wohnhaus mit Garten und vorgebautem Treppenhause an unterkellertes, menschenleeres Kellergewölbe mit Garten gegen U 6, nach dem Hof hin, und ein zweistöckiges Wohnhaus, bestehend aus 61,000 qm.

Mannheim, den 12. Okt. 1905.
Großh. Notariat III. als Versteigerungsgericht. Dr. G. H. H.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 19. Okt. 1905, nachmittags 3 Uhr, werde ich im hiesigen Landratsamt Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

29660 Vorbestanden, Balken, Kisten, Gerüst, etc., Möbel, Einrichtungsgüter, etc. verschiedener Art.

Mannheim, 18. Oktober 1905.
Graf v. H. H. H.

A. Jander

Nr. 2, 14 Pfaffen P 2, gegenüber der Hauptpost 14

GUMMI-STEMPEL

GRAVIR-ANSTALT A. JANDER MANNHEIM

Für- u. Firmen-Schilder in feinsten Ausführung.

Frauen und Frln. Neu- u. Glanzbügel

gründlich reifen. 29401 Sofie Kramer Wwe., Q 4, 9, 1 Trepp.

Todes-Anzeige.

Verstorben, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Mutter

Elvira Rupp, geb. Weisenfelder im Alter von 27 Jahren, gestern Abend 1/2 12 Uhr zu sich abzurufen.

Mannheim (Lugartenstr. 50) den 18. Oktober 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie C. Weisenfelder. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/2 5 Uhr am Friedhof statt.

Jede Uhr,

und die vorbestehende

wird unter Garantie für guten Gang preiswert wieder beschafft. Ersatzteile billig.

E5, 1 am Fruchthof E5, 1
C. Fischel Uhrmacher. Tel. 3506.

Blitz

bedeutet sich jetzt im

Neubau R 4, 15

eine Treppe hoch.

Sie haben

Schöne Hände

wenn Sie nach dem Waschen das nicht fettende, angenehm duftende

Bella-Pella aufreiben. Angenehmestes u. wirkungsvollstes Mittel gegen aufgesprungene, rauhe oder rote Hände.

Flasche 60 Pfennig im Alleinverkauf von **A. Bieger, Hof-Friseur** N 4, 13, Kunststrasse.

Geschenke

empfehle:

Tafel-Bestecke in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.

Zier-Bestecke in hübscher Zusammenstellung.

Paten-Löffel und **Babygeschenke** nach neuen Mustern, zu äußerst billigen Preisen.

Stets die neuesten Muster.

Gasar Fesenmeyer P 1, 3 Uhrmacher P 1, 3 u. Juweller

29224

29224

29224

29224

29224

29224

29224

29224

29224

29224

29224

29224